

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

Freitag, 29. August 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. Jahrgang / Nr. 159

Hoffnung auf rasche Saarlösung in Bonn beinahe geschwunden

Blockiert Frankreich die Verschiebung der Landtagswahlen?

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Unmittelbar vor der Abreise Hallsteins nach Paris, wo er heute die deutsche Delegation bei der Fortsetzung der Saarge-spräche führen wird, waren die Bonner Erwartungen spürbar gesunken. In Regierungskreisen wurde mit Sorge registriert, daß in einer Publikation der französischen Botschaft an der Saar die Möglichkeit einer Verschiebung der für den 10. Oktober vorgesehenen Landtagswahlen zurückgewiesen worden ist.

Nach Auffassung Bonner Regierungskreise ist aber gerade diese Verschiebung eine Voraussetzung für die weiteren Schritte zu einer Lösung der Saarfrage; vor allem für die Zulassung der CDU und SPD an der Saar sowie für die Aufhebung des Verbots der DPS.

Ferner wird in Bonner Regierungskreisen darauf hingewiesen, daß die französische Regierung bisher ihre Bereitschaft zu einer echten Europäisierung der Saar noch nicht ausreichend präzisiert hat. Es beständen daher

Zweifel, ob eine französische Bereitschaft für eine stabile Lösung gegenwärtig überhaupt bestehe, die Bundesrepublik wolle dann lieber zuwarten.

Staatssekretär Hallstein wird in Paris den deutschen Standpunkt noch einmal darlegen. Es wird in Bonn als ungewiß angesehen, ob die französischen Gesprächspartner schon eine Stellungnahme vorbereitet haben, die es unmittelbar nach der Rückkehr des Bundeskanzlers erlauben würde, über die Weiterführung der Verhandlungen zu beschließen.

Auf Seiten der Regierungsparteien hat sich die Forderung auf Erörterung des deutschen Saarmemorandums im Straßburger Minister-rat weiter verstärkt. Von zuständiger sozialdemokratischer Seite wird erklärt, daß die dem Bundestag bereits vorliegende SPD-Anfrage ebenfalls unmittelbar nach dem Ende der Parlamentsferien auf die Tagesordnung des Bundestags gesetzt werden müsse.



Zum Eröffnungsgottesdienst des Deutschen Evangelischen Kirchentages hatte sich auf dem Schloßplatz in Stuttgart eine unüberschaubare Menschenmenge eingefunden. Landesbischof Martin Baug hielt die Festpredigt. Unter den Ehrengästen befand sich auch Bundespräsident Theodor Heuß. V. l. n. r.: der Landesbischof von Baden, D. Bender, Landesbischof D. Otto Dibelius, Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuß und Kirchentagspräsident Dr. Reinold v. Thadden-Trieglaff.

Westmächte wollen bald antworten

Adenauer wird vorher konsultiert / Kabinett prüft Sowjetnote

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Wie wir aus Kreisen der britischen Hohen Kommission erfahren, sind sich die Außenminister der Westmächte darin einig, die Moskauer Note so rasch zu beantworten, wie es die sorgfältige Prüfung des Textes erlaubt. In diesen Kreisen wird die Meinung vertreten, daß eine baldige Antwort notwendig sei, um in der westdeutschen und westeuropäischen Öffentlichkeit auch die letzten Zweifel zu beseitigen, daß die Westmächte nicht alle Möglichkeiten ausschöpften, um zu den Voraussetzungen einer erfolgversprechenden Viererkonferenz zu kommen.

In britischen Kreisen wird die sowjetische Note in vielem als eine Rückkehr zum Ausgangspunkt der ersten Moskautnote gewertet.

Das Bundeskabinett hat gestern die sowjetische Note ebenfalls erörtert, ohne zu irgendwelcher offiziellen Stellungnahme zu gelangen. Minister Kaiser betonte lediglich

im Anschluß an die Kabinettsitzung, daß die Note in mancher Hinsicht ein Rückschritt gegenüber früheren Forderungen sei. Eine abschließende Stellungnahme der Regierung ist erst nach Rückkehr Dr. Adenauers zu erwarten, der am kommenden Mittwoch zum erstenmal wieder eine Sitzung des Kabinetts leiten wird.

In Bonn wird angenommen, daß dieser Kabinettsitzung, auf der die Moskauer Note erneut behandelt werden soll, eine Zusammenkunft des Bundeskanzlers mit dem amerikanischen Hohen Kommissar vorausgehen wird. In Kreisen der Hohen Kommission wird darauf hingewiesen, daß der Bundeskanzler in jedem Falle über die Haltung der Bundesregierung konsultiert wird, bevor die Außenministerien der Westmächte die abschließenden Beratungen über die Texte ihrer Antwortnoten aufnehmen.

Japanisches Parlament aufgelöst

Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierungspartei

Tokio. Kaiser Hirohito hat gestern morgen auf Ersuchen des japanischen Ministerpräsidenten Joschida die Abgeordnetenkammer des Parlaments aufgelöst. Innerhalb von 40 Tagen muß nach der Verfassung eine Neuwahl stattfinden. Der Wahltermin ist von der Regierung noch nicht bekanntgegeben worden.

Unterrichtete Kreise führen den plötzlichen Entschluß Joschidas auf Meinungsverschiedenheiten innerhalb der liberalen Regierungspartei zurück. Führer der beiden Gruppen sind Joschida und der ehemalige Parteiführer Hatojama. Wie erklärt wurde, sei Joschida wohl zum Teil durch die Befürchtung zu der Auflösung bewegt worden, daß Hatojama mit seiner wachsenden Anhängerschaft in der Partei und im Land zur Opposition über-schwenken und die Regierung durch ein Mißtrauensvotum stürzen könnte. Joschida habe den jetzigen Zeitpunkt gewählt, weil er am günstigsten scheine, durch Neuwahlen seine Stellung zu behaupten. Wie in Großbritannien ist es in Japan der Regierung überlassen, den Zeitpunkt der Wahlen zu bestimmen.

Die Wahl, die voraussichtlich am 1. Oktober stattfinden wird, dürfte nicht nur zu einer

Kraftprobe zwischen Joschida und Hatojama, sondern auch zwischen der liberalen Partei und der größten Oppositionsgruppe, der fortschrittlichen Partei, werden. Joschida ist seit mehreren Monaten wegen seiner prowestlichen Einstellung heftig angegriffen worden. Beobachter erklärten, daß Hatojama, obwohl ebenfalls dem Westen nicht unfreundlich gegenüberstehend, mehr an die nationalistischen Kreise Japans appelliere, die in letzter Zeit stärker geworden seien.

Kirchentag in der praktischen Arbeit

„Was geht den Christen die Politik an?“ / Dibelius bei Daimler-Benz

STUTTGART. Der Deutsche Evangelische Kirchentag 1952 in Stuttgart hat gestern mit Vorträgen in fünf Arbeitsgruppen seine Tätigkeit aufgenommen, die unter dem Lösungswort „Wählt das Leben“ steht, und sich mit dem Leben in der Kirche, in der Familie, im Volk, in der Arbeit und im Dorf befaßt.

Am stärksten war der Zustrom zu der Arbeitsgruppe „Leben im Volk“, die sich vor 9000 Zuhörern mit dem Thema „Was geht den Christen die Politik an?“ beschäftigte. Prof. Dr. Helmut Gollwitzer, Bonn, wandte sich in seinem Referat gegen den „Aberglauben“, daß ein Krieg die Probleme der Gegenwart lösen könne. Die Christen müßten erkennen, daß Gott uns die Waffen nicht zweimal aus der Hand geschlagen habe, damit sie ein drittes Mal bedenkenlos und im alten Geiste wieder erheben würden. Jedoch sei der Christ mit verantwortlich dafür, daß der Staat ein Rechtsstaat bleibe und nicht der Macht des Unrechts zum Opfer falle, die ihn von außen angreife. In dieser Mitverantwortung könne es wohl geschehen, daß auch die bewaffnete Verteidigung auch der Waffengebrauch zum Gehorsam gegen Gott gehört.

Neue Lebensordnungen für das Dorf forderte Prof. Dr. Erich Hoffmann, Halle, vor der Arbeitsgruppe „Leben im Dorf“. In einem Referat, das verlesen werden mußte, da Hoffmann bis gestern aus der Sowjetzone noch nicht in Stuttgart eingetroffen war, den Begriff des unantastbaren Eigentums am Boden könne man heute nicht mehr als ein göttliches oder ein Naturrecht anerkennen.

In einer Ansprache vor 6000 Angehörigen der Daimler-Benz-Werke in Untertürkheim

befasste sich D. Dr. Otto Dibelius mit den Verhältnissen in seinem Amtsbereich in der Sowjetzone. Dort, sagte der Bischof, könne der „Arbeiter nicht wirklich Mensch sein, da dort das christliche Prinzip umgekehrt worden ist, das den Menschen als die wertvollste Kraft im Betriebe ansieht“.

Am Abend fanden sich die Besucher des Kirchentags im Stuttgarter Höhenpark Killesberg zum „Abend der Begegnungen“ zusammen. An mehr als 30 Treffpunkten wurde ihnen dabei Gelegenheit zu nochmaliger freier Aussprache gegeben.

Zur Erhaltung der Heimat

HL BONN. Vizekanzler Blücher sprach gestern in Bonn als Präsident des Kuratoriums für deutsche Heimatpflege über die Notwendigkeit der Förderung jeder Bemühung, die zur Erhaltung der Heimat dienen kann. Neben Blücher gehört u. a. Oberbürgermeister a. D. Dr. Strölin dem Kuratorium an, das sich von der Forschung über die publizistische Darstellung bis zur Förderung des Vereinswesens, der Erziehung und des Unterrichts sowie des Einsatzes der Staats- und Gemeindeverwaltungen in der Heimatpflege die Aufgabe gestellt hat, abseits der Politik das Mögliche „zur Erhaltung der Heimat“ zu tun.

In dem Aufruf des Kuratoriums heißt es u. a.: „Die Verbundenheit aller Deutschen mit ihrer Heimat, die liebevolle Pflege alter Sitten und Gebräuche, die Erkenntnis der Geschichte, ihrer Schönheit und ihres Reichtums an sittlicher Kraft sind die Voraussetzungen zu der Erhaltung.“

Bemerkungen zum Tage

Ratifizierung ohne Zeitdruck

HL. In Bonn wird jetzt damit gerechnet, daß der Bundestag die Ratifikationsgesetze über die Bonner Verträge und den EVG-Vertrag nicht vor der zweiten Oktoberhälfte verabschiedet. Der Termin der amerikanischen Präsidentschaftswahlen kann nicht mehr als bestimmend für den Zeitpunkt der Ratifizierung angesehen werden. Nachdem Präsident Truman die Verträge ratifiziert hat und zwei Präsidentschaftskandidaten nominiert wurden, von denen keiner die amerikanische Außenpolitik ändern will, ist der Hinweis auf die amerikanischen Wahlen auch für den Bundeskanzler kein Grund mehr für eine überstürzte Ratifizierung. Schließlich erneuert die Verlängerung der Ratifizierungsfrist auch die Möglichkeit einer echten Lösung der Saarfrage vor dem Inkrafttreten der Verträge. Kaum noch zu erwarten bis dahin ist indessen eine Viererkonferenz über die deutsche Wiedervereinigung. Auch wenn wir von den Präsidentschaftswahlen absehen, die der amerikanischen Regierung gewisse Grenzen der Entscheidung auferlegen, haben wir immer stärker den Eindruck, daß die USA an einer Viererkonferenz auf der Ebene der Außenminister nur geringes Interesse haben, solange Atlantikpakt und EVG nicht die militärische Stärke herbeigeführt haben, die Washington als Voraussetzung jedes Gesprächs mit Moskau zu werten scheint. Während der Bundeskanzler diese Haltung bekanntlich unterstützt,

ist die Opposition und einzelne Abgeordnete der Koalition der Auffassung, vor dem Inkrafttreten der Verträge müsse mit den Sowjets verhandelt werden; denn danach gäbe es keine Aussicht mehr auf eine Wiedervereinigung in Frieden. Ausschüsse und Plenum des Bundestags werden sich vor allem mit dieser Frage befassen müssen. Was aus der Ratifizierung der Verträge wird, wenn der Verfassungsgerichtshof die Notwendigkeit einer Änderung des Grundgesetzes bejahen sollte, ist ein Problem für sich. Vermutlich könnte es nur durch eine wesentliche Vorverlegung der Neuwahlen gelöst werden. Doch für eine solche Zuspitzung der Dinge spricht nicht sehr viel. Wahrscheinlich wird Karlsruhe — salomonisch — zu dem Schluß kommen, daß erst die Durchführungsgesetze und noch nicht die Ratifizierung des EVG-Vertrags eine Verfassungsänderung verlangen. 1

Der Preis des jungen Goethe

wn. Der Frankfurter Goethepreis, der dem Ausgezeichneten 10 000 Mark einbringt, genießt trotz der offensichtlichen Inflation an Kulturpreisen in literarischen Kreisen noch immer hohes Ansehen. Überblickt man die Liste der bisherigen Preisträger, so liest man die Namen von Dichtern und Wissenschaftlern mit erwiesener Lebensleistung: Stefan George, Gerhart Hauptmann, Ricarda Huch, Hermann Hesse, Hans Carossa, Siegmund Freud, Leopold Ziegler, Albert Schweitzer und K. Jaspers. Gerade die lebhaften Diskussionen über den Preis, der nach der Verleihung an die Emigrantschriftsteller Fritz v. Urruh und Thomas Mann, an Carl Zuckmayer gekommen ist und gestern dem vitalen, heiter-ernsten Rheinländer während einer Feierstunde in Frankfurt überreicht wurde, zeigen, welchen Wert man ihm zumißt. Stellt man die Frage, was wohl zur Auszeichnung Zuckmayers geführt haben mag — auf der Liste der diesjährigen Kandidaten standen rund 200 Namen, u. a. Hindemith, R. A. Schröder und Heisenberg — so sollte man sich einmal daran erinnern, daß der Goethepreis von der Stadt Frankfurt verliehen wird, der Stadt des jungen Goethe also, der in der Mundart die schöpferische Kraft entdeckte und ihr so viel Sympathie entgegenbrachte, daß er sie zum Beispiel in der Geschichte Gottfriedens zur charakteristischen Sprache der dramatischen Personen machte und zum anderen, daß auch der junge Zuckmayer in seinen Werken an das Volk anknüpft und indessen oft derber, aber nie langweiliger Sprache schreibt. Echtes urwüchsiges Leben, fern aller Abstraktion spricht aus Zuckmayers alten und neuen Werken, für die dem Dichter aus Nackenheim im Rheinhessen der Preis des jungen Goethe verliehen worden ist. Heute ist Zuckmayer der weitaus am häufigsten gespielte Autor der deutschen Bühne.

Malik wird abgelöst

NEW YORK. Der sowjetische Chefdelegierte bei den Vereinten Nationen, Jakob Malik, wird voraussichtlich Mitte September durch den stellvertretenden sowjetischen Außenminister Zorin ersetzt. Teilten Beamte der Vereinten Nationen mit. Das Sekretariat sei bereits in einer sowjetischen Note von dem Wechsel unterrichtet worden, doch seien noch keine Beglaubigungsdokumente eingegangen.

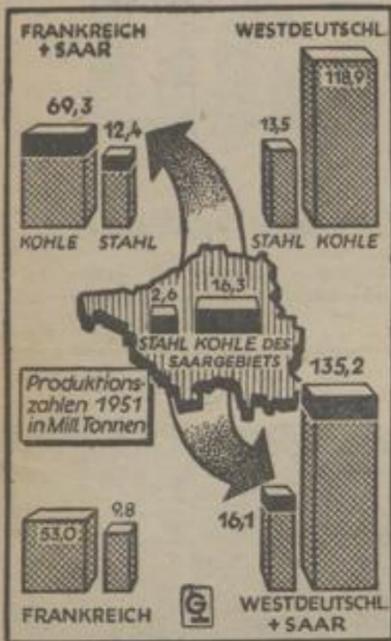
Agentenring gesprengt

Er vermittelte Nachrichten an Ostbehörden

KARLSRUHE. Gegen einen Agentenring, der sich aus Mitgliedern des früheren nationalsozialistischen Sicherheitsdienstes und der SS rekrutiert, hat der Oberbundesanwalt in Karlsruhe Voruntersuchung wegen Landesverrats, Urkundenfälschung und Bestechung beantragt. Die Mitglieder des Ringes sollen östliche Nachrichtendienste und Behörden über vertrauliche oder geheimzuhaltende Angelegenheiten der Bundesrepublik gegen Entgelt informiert haben.

Aus ihrem Kreis soll auch der gefälschte Text des Generalvertrags stammen, der dem stellvertretenden Sowjetzonenministerpräsidenten, Walter Ulbricht, Anfang des Jahres in die Hände gespielt und von ihm in sensationeller Form zitiert wurde. Ein Mitglied soll den Text aus Presseveröffentlichungen zusammengestellt und ins Französische übersetzt haben, um die Glaubwürdigkeit der Echtheit des Dokuments zu erhöhen.

Pariser Saar-Rechnung



Die Saarfrage wäre zweifellos leichter zu lösen, wenn Frankreich sich von dem Vorkriegsstand befreien könnte, das Saargebiet als Zünglein an der Waage zwischen seiner und der westdeutschen Montanindustrie fungieren zu lassen. Unsere Zeichnung veranschaulicht die französische Saarrechnung. Oben: Der gegenwärtige Zustand, auf dem Frankreich bisher entgegen der nationalen Zugehörigkeit des Saarländes beharrt; wie sich die Verhältnisse ändern, wenn die Saar nicht mehr französisches Faustpfand ist, wird aus dem unteren Teil der Zeichnung ersichtlich: Frankreichs Stahlproduktion schrumpft auf 60 Prozent der Erzeugung Westdeutschlands und der Saar zusammen, die westdeutsche Steinkohlenförderung beträgt das 1 1/2fache der französischen.

Ridgway besucht Adenauer

Thema: Deutsche Truppen

BONN. Der Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte in Europa, General Ridgway, wird Bundeskanzler Dr. Adenauer am kommenden Dienstag einen offiziellen Besuch abstatten. Ridgway wird am Dienstagmorgen von Paris nach Bonn fliegen.

Der Oberbefehlshaber wird auf dem Flughafen Wahn eintreffen, wo er von Vertretern der Bundesregierung und der amerikanischen Hohen Kommission empfangen wird. In Begleitung des amerikanischen Hohen Kommissars Walter Donnelly wird er sich zum Kanzler begeben. Wie verlautet, sollen auf der Zusammenkunft auch der EVG-Vertrag und die Aufstellung deutscher Truppen im Rahmen der europäischen Verteidigung erörtert werden. Es ist der erste Besuch Ridgways in Bonn, seit er seinen Posten als Nachfolger General Eisenhowers übernahm.

Blücher für altes Wahlgesetz

Aber mit Modifizierungen

Hf. BONN. Vizekanzler Blücher sprach sich im Prinzip in Bonn für die Beibehaltung des alten Bundeswahlgesetzes aus. Er wies gleichzeitig darauf hin, daß über die Frage etwaiger Wahlbindnisse die letzten Entscheidungen noch nicht gefallen seien. Das gelte auch von der Vorverlegung des Wahltermins, wenn auch vieles auf einen Wahltermin Anfang Juni hindeute. Damit hat er die von einigen CDU-Abgeordneten propagierte relative Mehrheitswahl abgelehnt. Die Möglichkeit einer Modifizierung des alten Wahlgesetzes, wie sie in Bonn bei Verhandlungen innerhalb der Koalition erwogen wurde, wies der Vizekanzler nicht zurück.

Krupp ist keine Waffenschmiede mehr

Alfried wird wieder Chef des Hauses / 400 Millionen DM verbleiben ihm

ESSEN. Nie wieder wird es einen „Kanonenkönig“ Krupp geben, auch wenn Alfried Krupp nach der endgültigen Aufteilung der riesigen Werke die Leitung des ihm verbleibenden Anteils wieder übernehmen wird.

Alfried Krupp selbst hat bereits mehrmals wissen lassen, daß er entschlossen ist, keine Waffen mehr in seinem Unternehmen zu produzieren, um endgültig das „Märchen von der Waffenschmiede“ zu zerstören.

Aus Bonn verlautete am Dienstag, daß die Bundesregierung noch in dieser Woche ihre Zustimmung zu dem von Alfried Krupp zusammen mit Sachverständigen der alliierten Hohen Kommission ausgearbeiteten Plan über die Aufteilung des Kruppischen Besitzes geben werde.

Nun wird Alfried Krupp in Kürze auch wieder endgültig nach Essen zurückkehren. Zurzeit wird in Hesel, einem idyllischen Flecken zwischen Essen und Düsseldorf, für den 45-jährigen Chef des Hauses eine Villa hergerichtet, die er mit seiner jungen Frau beziehen wird. Alfried Krupp hatte Mitte Mai in aller Stille in Berchtesgaden die Deutsch-Amerikanerin Vera Knauer geheiratet. Später wird er wahrscheinlich ganz nach Essen übersiedeln, denn auf der höchsten Erhebung im alten Park, der die „Villa Hügel“ umgibt, wird ein neues Haus gebaut. Das traditionschwere „Schloß“ mit seinen 300 Räumen, das bis vor kurzem von der britischen Besatzungsmacht beschlagnahmt war, wird von der Familie Krupp nicht mehr bewohnt werden.

Zur Zeit der größten Krupp-Produktion im Jahre 1943 beschäftigte das Unternehmen einschließlich der Betriebe in Magdeburg und Kiel über 200 000 Arbeiter. Allein das Stammwerk in Essen hatte rund 60 000 Belegschaftsmitglieder. Heute sind hier wieder rund 13 000 Personen beschäftigt.

Genauere Zahlen über den Wert des verbliebenen Firmenvermögens lassen sich nur sehr schwer errechnen. Die Fläche des Essener Werkes umfaßt 4,5 Millionen Quadratmeter, ein Areal, das siebenmal größer als die Essener Innenstadt ist. Bekannt ist, daß rund zwei Drittel des Werksgeländes und der Maschinen während des Krieges zerstört wurden. Die Bomben fraßen Werte von rund 880 Millionen Mark. Nach alliierten Schätzungen wird Alfried Krupp nach der Aufteilung aber immer noch ein Privatvermögen von 400 bis 600 Millionen DM besitzen, obwohl das Firmenvermögen in den vergangenen Jahren nicht unbedeutend angegriffen worden ist.

Nach dem Aufteilungsplan erklärt sich Alfried Krupp mit der Übernahme der in den letzten Jahren auf 17 Millionen DM aufgelaufenen Schulden einverstanden. Ebenso übernimmt er die Pensions- und Rentenzahlungen an die alten Krupp-Arbeiter. Seit der Währungsreform mußten nicht weniger als 16 000 Pensionäre mit einer um 50 Prozent gekürzten Rente versorgt werden, was im Monat rund 500 000 DM ausmacht.

Wenn Alfried Krupp jetzt entsprechend den alliierten Plänen wieder die Geschäftsleitung übernimmt, verbleiben ihm einige stahlverarbeitende Betriebe, in denen Lokomotiven, Lastkraftwagen, hochwertige Werkzeuge und Landmaschinen produziert werden.

Von den sieben Krupp-Kindern leben heute noch vier in der Bundesrepublik. Zwei Söhne fielen während des Krieges, gefallen ist auch der Mann einer der beiden Töchter. Die zweite Krupp-Tochter ist mit einem Bremer Kaufmann verheiratet. Besonders hart ist das Schicksal des jüngsten Sohnes Harald von Bohlen und Halbach. Er geriet in sowjetische Kriegsgefangenschaft, wurde entlassen und gelangte bis nach Frankfurt an der Oder. Dort wurde er aber als ein „Krupp“ erkannt und mußte den Weg nach Sibirien antreten.

DIE MEINUNG DER ANDERN

„Gewaltentrennung“

Das „St. Galler Tagblatt“ berichtet gestern aus Bonn, bei der Wahl des neuen SPD-Vorsitzenden scheine die Frage der „Gewaltentrennung“ mit einer Rolle zu spielen:

„Anscheinend denkt man daran, den Parteichef auf Aufgaben zu beschränken, die wirklich nur mit der Führung der Partei zu tun haben, während die politische Führung nicht mehr dem Parteichef, sondern einem Gremium oder einer anderen Persönlichkeit zufiele, d. h. dem sozialdemokratischen Kanzler, falls ein solcher aus den nächsten Bundestagswahlen hervorgeht. Kanzler und Parteichef wären also nicht mehr identisch, eine Lösung, die sachlich viel für sich hat. Ollenhauer wäre dann als versierter Parteibeamter der gegebene Parteichef, zumal er den Parteiparat schon jetzt in der Hand hat, während eine andere, schöpferisch überlegene Persönlichkeit die sozialdemokratische Regierung oder Regierungsmehrheit führen würde.“

Seltsame Erklärungen

Das Organ der Sowjetzonen-CDU, „Neue Zeit“ begrüßt gestern im Namen der „Friedliebenden Christen“ die Verweigerung der Interzonenpässe für rund 20 000 evangelische Christen aus der Sowjetzone, die an dem in Stuttgart stattfindenden Deutschen Evangelischen Kirchentag teilnehmen wollten:

„Das Motiv dieser Maßnahme der Sowjetzonenregierung ist einzig und allein die Verhinderung des politischen Mißbrauchs der evangelischen Kirche und einfacher christlicher Menschen durch die Kräfte der politischen Reaktion im Verein mit der kirchlichen Restauration gewesen. Die evangelischen Christen, die an dem Kirchentag teilnehmen wollten, sollten nur aus ihrer Aufbaubarkeit in der Deutschen Demokratischen Republik herausgerissen und davon überzeugt werden, daß es in der Deutschen Demokratischen Republik beim Aufbau des Sozialismus keine Entfaltung der evangelischen Kirche geben kann.“

„Der erste reale Erfolg“

Amerika unterstützt Hohe Behörde

LUXEMBURG. Mitglieder der Hohen Behörde der Montanunion begrüßten gestern in Luxemburg das Ergebnis der Pariser Besprechungen ihres Präsidenten Monnet. Sie erklärten, der Start in der Gemeinschaft der USA und Großbritanniens sei „der erste reale Erfolg“ für die Montanunion.

In der Hohen Behörde sieht man die Bedeutung des amerikanischen und des britischen Schrittes vor allem in zwei Punkten. Erstens: Die Errichtung offizieller Vertretungen bei der Hohen Behörde unterstreiche den Charakter der Montanunion als einer eigenen Völkerrechtspersonlichkeit. Zugleich bekräftige sie das Gewicht, das man in den USA und in Großbritannien den europäischen Integrationsbesprechungen beimesse. Zweitens: Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Europa auf der einen und den USA und Großbritannien auf der anderen Seite werde durch die Bereitschaftserklärungen der beiden Länder entscheidend gefördert.

Ost-Regierung ist zufrieden

BERLIN. Der Ministerrat der Sowjetzonenrepublik begrüßte gestern die jüngste sowjetische Deutschlandnote als einen Schritt zur raschen friedlichen Lösung der Deutschlandfrage. Die bisherigen Noten der Westmächte an die Sowjetunion werden als Versuche bezeichnet, die Wiedervereinigung Deutschlands und den Abschluß eines Friedensvertrags zu verschleppen. Die Westmächte beständen auf „der Festlegung einer angeblich unerlässlichen Reihenfolge der einzelnen Maßnahmen nach ihrem Diktat“.

In einer von ADN verbreiteten Stellungnahme zur Sowjetnote bezeichnete es der stellvertretende Ministerpräsident, Otto Nuschke, (Ost-CDU) als „sonnenklar, daß eine echte Viererbesprechung, die Klarheit über die zuerst vorgeschlagenen fundamentalen Fragen brächte, von selbst die allgemeinen Wahlen als ersten Schritt beschließen würde“.

Kleine Weltchronik

stadt bei einem Sturz einen Rippenbruch zuzugewogen.

Erzwungenes „Geständnis“. Berlin. — Wegen „Sabotage und Zersetzungsarbeit“ hat die Große Strafkammer des Landgerichts Gera im Mai zwölf Jugendliche zu Zuchthausstrafen von zwei bis acht Jahren verurteilt, nachdem der Staatssicherheitsdienst sie durch Mißhandlungen zu einem „Geständnis“ gezwungen habe, berichtet der Westberliner Untersuchungsausschuß freirechtlicher Juristen.

Marschallstab gestohlen. Wien. — Dem Prinzen Leopold von Hohenzollern ist während eines kürzlichen Aufenthaltes in Salzburg der Marschallstab der Hohenzollern gestohlen worden, wie aus einem gestern erlassenen Steckbrief der internationalen Polizei bekannt wurde.

Höhere Gehälter für britische Atomwissenschaftler. London. — Ein britischer Parlamentsausschuß hat der Regierung empfohlen, die Gehälter der Atomwissenschaftler zu erhöhen und ihre Lebensbedingungen zu verbessern, um die Wissenschaftler davon abzuhalten, in die Privatindustrie zu gehen, in der sie erheblich mehr verdienen.

Deutsche Journalisten in England. London. — Als Gäste des britischen Foreign Office sind am Mittwoch sechs deutsche namhafte Journalisten zu einem zweitägigen Besuch in Großbritannien eingetroffen.

Kongreß der Landstreicher. New York. Die 44. Jahresverbandstagung der amerikanischen Landstreicher e. V. ist auf Sonntag verschoben worden, da zahlreiche Delegierte jetzt in Arbeit stehen und nur schwer abkommen können. Ein Teil der Delegierten ist bereits in Flugzeugen oder eigenen Wagen in New York eingetroffen. Dem Kongreß liegt u. a. ein Entschließungsantrag vor, in dem die Eisenbahngesellschaften ersucht werden, die Querstrangen über den Achsen der Güterwagen an Ort und Stelle zu lassen, weil die Verbandsmitglieder auf diesen zu reisen pflegen.

Zweigstelle arbeitete, rief mich Nell von Buenos Aires an. Sie war ganz außer sich. Eben sei Peter Körding, ihr Mann, mit seiner Jacht gestartet, angeblich wolle er am Parana fischen. Sie glaubte es aber nicht, sondern sei vielmehr davon überzeugt, daß er mit irgendwelchen Menschen der Krone wegen zusammengetreffe. Sie habe sich erboten, mitzufahren, er habe es aber nicht gewollt. Ob ich mir nicht in Rosario ein Boot besorgen und Peter entgegenfahren könne... Nun, ich versuchte es ihr auszureden, aber sie blieb standhaft. Ich müsse es für sie tun, sie komme um vor Angst. Und schließlich versprach ich es ihr auch. Leider hatte ich noch einige andere Firmen in der Stadt zu besuchen, und so wurde es elf Uhr, bis ich endlich zum Hafen kam, um ein Motorboot zu mieten. Ich rechnete damit, erst am Abend Peters Bootshaus zu erreichen. Man verlangte unerhörte Preise für die Fahrt, außerdem waren es sehr langsame Boote. Schließlich sah ich am Steg einen Outboard liegen. Man sagte mir, den könnte ich nicht mieten, er sei allerdings verkäuflich. Der Preis war mäßig, ich griff zu. Du weißt, ich hatte immer schon eine Schwäche für Rennboote. Ich konnte es für den Preis ja auch jederzeit in Buenos Aires wieder verkaufen. So fuhr ich also den Parana hinunter und war gegen vier Uhr in den Kanälen. Peters Bootshaus war verschlossen. Ich hielt mich nicht auf und erreichte erst in der Nacht Buenos Aires. Während der Fahrt hatte ich von Peters Jacht nichts gesehen.

„Du mußt doch aber an dieser verfallenen Hütte vorbei.“

„Durchaus nicht, die lag an einem Seitenkanal; ich konnte sie unmöglich passie-

ren. Da unten gibt es ein ganzes Netz von Kanälen.“

„Und als du dann in Buenos Aires ankamst?“

„Telefonierte ich sofort mit Nell. Sie war verzweifelt, daß ich Peters Jacht nicht gefunden hatte. Ich fuhr zu ihr hinaus und versuchte ihr die dummen Gedanken auszureden. Ich sagte ihr, Peter habe sicher in irgendeinem Kanal gefischt und sei über Nacht im Bootshaus geblieben. Sie wollte nichts davon wissen. Peter wäre bestimmt etwas zugestoßen.“

„Blieb Peter manchmal die Nacht über fort, wenn er zum Fischen fuhr?“

„Hin und wieder, ja. Merkwürdig war es nur deshalb, weil er zu der Zeit sehr in seiner Fabrik beschäftigt war.“

„Vor dem Untersuchungsrichter hättest du trotzdem die Wahrheit sagen müssen, Jörn.“

„Ich konnte es nicht. Man hätte mir einfach nicht geglaubt. Die Anklage wäre ohne weiteres gegen mich eröffnet worden. Und schließlich hätte man mich vielleicht sogar auf einen Indizienbeweis hin verurteilt. Solche Dinge sind ja nicht zum erstenmal geschehen, sie kommen immer wieder vor. Ich hatte dauernd Visionen und sah immer wieder den Staatsanwalt vor mir. Stell dir das doch bitte einmal vor: Zur gleichen Zeit auf dem Parana... und ausgerechnet in der Nähe der verfallenen Hütte! Nein, ich konnte nicht anders, ich mußte lügen, es war Notwehr.“

„Hielt man keine Nachforschungen in Rosario?“

„Nicht gründlich genug. Um elf Uhr war ich noch in Rosario gesehen worden... und wenige Stunden später wurde Peter erschossen, Man konnte sich nicht vorstel-

len, daß ich in so kurzer Zeit den Tatort hätte erreichen können.“

„Und Nell“, fragte Bert, „war am 3. Oktober in Lujan?“

„Es sind nur sechzig Kilometer von Buenos Aires. Sie war so unruhig, sie mußte etwas unternehmen. Deshalb faßte sie den Entschluß, eine Freundin zu besuchen, die dort wohnte. Sie traf sie aber nicht an.“

„Und dann?“

„Fuhr sie nach Buenos Aires zurück.“

„Auch das stimmt nicht, Jörn, auch das ist Lüge!“

Jörn schwieg. Seine Hände umklammerten die Sessellehnen.

„Sie war in St. Pedro“, fuhr Bert fort, „es muß sie jemand dort gesehen haben. Auch das weiß ich von der Lorena.“

„Hm...“

„Nell war in Lujan, fuhr dann aber weiter nach St. Pedro. Warum?“

„Weil sie mich dort treffen wollte.“

„Und weshalb wollte sie dich dort treffen?“

„Eine Idee von ihr, Bert. Pedro liegt am Parana. Sie stand plötzlich am Ufer und rief mir zu. Sie hatte sich überzeugen wollen, ob ich mein Wort halten würde. Sie freute sich — und ich fuhr weiter.“

„Pedro liegt noch vor den Kanälen?“

„Es sind mindestens noch hundert Kilometer.“

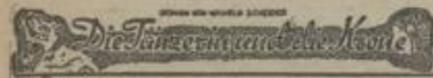
„Das ist alles so merkwürdig, Jörn...“

„Weiß ich. Deshalb mußten wir es ja auch verschweigen.“

„Warum ist Nell nicht lieber zu Peters Bootshaus gefahren?“

„Mit dem Wagen nicht zu erreichen, Bert. Es liegt in einem Gewirr von Kanälen.“

(Fortsetzung folgt)



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

31. Fortsetzung Nachdruck verboten.

„Du kamst mit einem Motorboot zurück, Jörn, über den Parana. Du hieltst diesen Weg anscheinend für richtiger.“

Jörn zündete sich eine Zigarette an. Bert sah deutlich, daß seine Hand, die das Feuerzeug hielt, zitterte. Von draußen, vom Hafen herüber, kamen die hellen Pfliffe der Barkassen.

„Es stimmt also?“ fragte Bert. Er konnte seine Erregung nicht länger bezwingen.

„Woher weiß die Lorena das?“ stieß Jörn hervor.

„Sie hat es herausbekommen.“

„Peinlich!“

„Ist das deine ganze Antwort, Jörn?“

Jörn begann mit seinem Feuerzeug zu spielen. Er war völlig verstört.

„Hast du mir wirklich nichts weiter darüber zu sagen?“ fuhr Bert fort.

„O ja, wir müssen natürlich darüber reden.“

„Es ist mir unbegreiflich, weshalb du vor dem Untersuchungsrichter nicht die volle Wahrheit gesagt hast.“

„Konnte ich nicht, Bert, ich wäre verloren gewesen. Ich mußte lügen.“

„Also bitte: erzähl schon!“

Jörn sah auf den Tisch hinunter: „Am zweiten Oktober fuhr ich mit der Bahn nach Rosario, wir hatten dort eine Zweigstelle, die ich kontrollieren mußte. Ich verhandelte den ganzen Tag mit den Leuten, wurde aber nicht ganz fertig und blieb deshalb die Nacht über im Hotel. Am nächsten Morgen las ich wieder in der

Eine Heimstatt für unsere Berufsschuljugend

In der Kreisstadt wird am Montag nächster Woche der Neubau der Gewerblichen und Kaufmännischen Berufsschule seiner Bestimmung übergeben

Seit vielen Jahren leiden die Calwer Schulen unter einer chronischen Raumnot. Es fehlt nicht nur an den nötigen Schulräumen, sondern ebenso sehr und vielleicht noch mehr an den erforderlichen Nebengängen zur Aufnahme der Sammlungen, für die Abhaltung von Lehrerbesprechungen, zur Ablage der Garderobe und für all die anderen Zwecke, die Voraussetzung für die Durchführung eines ordnungsgemäßen Schulbetriebs sind.

Zu wenig Raum für 760 Berufsschüler

Ein Notstand allerschlimmster Art aber lag bisher bei der Gewerblichen und Kaufmännischen Berufsschule vor. Die im Jahr 1920 erbaute und ein Jahr später in Benutzung genommene Baulichkeit auf dem Brühl (schlicht und treffend als „Gewerbeschulbaracke“ bezeichnet) reichte mit ihren vorhandenen zwei Lehrsälen bald nicht mehr aus, die vielen Lehrlinge aus Stadt und Land aufzunehmen, weshalb wenige Jahre später noch 2 Räume im Spritzenhaus mit herangezogen werden mußten. Für 760 Schüler aber — soviel waren es im Schuljahr 1951/52 — war das Vorhandene an Raum trotzdem zu wenig. So kam es zwangsläufig, daß nur ein knappes Drittel der Berufsschüler den vollen Pflichtunterricht erhalten konnte; ein Zustand, der auf die Dauer tatsächlich nicht mehr zu verantworten war.

Im Mai 1951 Baubeginn

Unter solchen Umständen kam der am 30. Juli 1950 erfolgte Beschluß des Calwer Gemeinderats über die Erstellung eines modernen, großzügig gestalteten Neubaus für die Zwecke der Berufsschule wie eine Verheißung, an die Schulleitung, Lehrerschaft und Schüler kaum zu glauben vermochten. Es blieb jedoch nicht beim papierernen Beschluß; zunächst erfolgten im Spätsommer 1950 die vorbereitenden Bodenuntersuchungen auf dem als Bauplatz vorgesehenen Gelände zwischen Badstraße und Nagold, und im Oktober des gleichen Jahres die Abbrucharbeiten an dem Haus Badstraße 17, das der Durchführung des Projekts hindernd im Wege stand. Was bisher nur Vorbereitung gewesen war, gewann im Mai 1951 allmählich sichtbare Gestalt mit der Inangriffnahme der Ausschachtungs- und Kanalarbeiten, denen sich im August letzten Jahres, nachdem die umfangreichen Fundamentierungsarbeiten zum Abschluß gebracht worden waren, die Erstellung des Rohbaues anschloß. Als im Januar dieses Jahres das Richtfest begangen werden konnte, war der Rohbau in aller Form „unter Dach gebracht“. Zug um Zug kamen nun die Innenarbeiten an die Reihe, die jetzt soweit beendet sind, daß das stattliche Gebäude am kommenden Montag um 15.30 Uhr im Rahmen einer offiziellen Feier seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Ein stattliches Bauwerk

Diese Daten aus der Baugeschichte besagen dem Außenstehenden allerdings wenig. Von bleibendem Eindruck wird jedoch für alle Betrachter und die künftigen Benutzer der Anblick des nach den Plänen des Stadtbaumeisters Calw erstellten Neubaus sein, der sich, zwischen Haus Eppinger und Dr. Müller gelegen, als ein ansehnliches dreigeschossiges Gebäude mit ausgebautem Dachstock darstellt. Es steht mit seiner Schmalseite von rund 12,50 Meter Breite in Front zur Badstraße, während die andere Seite von knapp 35 Meter Länge zu Straße und Fluß die Senkrechte bildet. Ein sich mit leichtem Knick entlang der Nagold erstreckender und gegen die Nikolausbrücke zu verlaufender Anbau von nochmals etwa 8 Meter Tiefe gehört mit zu diesem Baukörper und fügt sich ihm organisch an. Der weißliche Verputz hebt das Haus aus seiner Umgebung hervor, und die rötlich gestrichenen Fensterkreuze unterstreichen die freundliche Wirkung der großflächigen Fassaden. Ein grüner Rasenstreifen entlang der Straße und nach dem rechten Nachbargrundstück zu säumt das Gebäude und gibt ihm eine natürliche Umrandung.

Damit der bildnerische Schmuck nicht fehle, hat Prof. Yellin an der Stirnseite nach der Badstraße zu und an dem linksseitig anschließenden Torbogen figurliche Darstellungen in Sgraffiotechnik angebracht, die die Inschriften „Einigkeit macht Stark“ und „Calw 1952 Berufsschule“ sinnbildlich illustrieren. Von Kurt Weinholt stammt die Handwerks-, Gewerbe- und Industrie symbolisierende Figurengruppe, die im Schatten eines vielgestaltigen Handwerksbaumes zu stehen scheint und die straßenseitige Fassade des Anbaues ziert, während nach der Nagold zu ein steigender Löwe in kräftigem Rot das Wappentier der Stadt zu neuer Geltung bringt.

Die räumliche Aufteilung

So ist schon das Äußere des Neubaus dazu angetan, die künftigen Schulbesucher mit einem gefälligen Anblick zu erfreuen. Dieser vorteilhafte Eindruck wird noch verstärkt, wenn man, den Torbogen durchschreitend und an dem „Pfortnerhäuschen“ vorbeigehend, den an der linken Längsseite angebrachten Eingang betritt. Eine weite, fliesenbelagte Vorhalle führt zu den einzelnen Lehrsälen und sonstigen Räumlichkeiten, eine breite, gerade Treppe zum nächsthöheren Stockwerk. Die Schulzimmer selbst sind wiederum in hellem Farbton gehalten, besitzen einen Gummifußbodenbelag und eine weißliche Decke mit schallschluckender Wirkung. Ihre Belichtung erhalten diese Räume durch reichlich dimensionierte Fenster bzw. durch



Photo Hafner (Calw)

Neonleuchten, die übrigens auch in den Gängen anzutreffen sind.

Ein Gang durch das Gebäude überzeugt davon, daß hier Räume in wirklich ausreichender Zahl (14 Lehrsäle und 10 Lehrmittel- bzw. Lehrerzimmer) geschaffen worden sind, die auch in ihren Abmessungen der Tatsache großer Schülerzahlen gerecht werden. Allerdings gehören sie nicht allein der Gewerblichen und Kaufmännischen Berufsschule, sondern zu einem Teil auch der Mittelschule und der Hauswirtschaftsschule, die in diesem Neubau mit untergebracht und damit ebenfalls aus ihrer drängenden Raumnot erlöst sind.

Das Kellergeschoß umfaßt im Hauptbau einen Koksraum von 71 qm, 2 größere Abstellräume, 3 Fahrradräume von zusammen 140 qm, Heizraum, Waschküche und noch einige andere Kellerräume, weiter im Anbau einen zusätzlichen Fahrradraum, Abort, Garderobe und die Schreinerwerkstatt. Im Erdgeschoß, das fast ausschließlich den Zwecken der Mittelschule dient, sind 4 Lehrsäle von 35 bis 75 qm Größe vorhanden, ferner Lehrer- und Rektoratzimmer

und im Anbau die für die Hauswirtschaftsschule bestimmte 65 qm große Schulküche. Das 1. Obergeschoß nimmt im Hauptbau 3 Lehrsäle von annähernd je 75 qm Grundfläche auf, ferner 1 Sammlungs- und 1 Rektoratzimmer sowie im Anbau einen ebenfalls für die Hauswirtschaftsschule vorgesehenen Lehrsaal. Die gleiche Einteilung zeigt das 2. Obergeschoß, während sich im ausgebauten Dachstock die 4 Zimmer mit Küche und Bad umfassende Wohnung des Hausmeisters, 2 Lehrsäle und 1 Sammlungsraum befinden.

Raumnot der anderen Schulen gemildert

Dies ist in kurzen Zügen die räumliche Aufteilung des nunmehr vollendeten Bauwerks, das nicht nur die Raumnot der Calwer Berufsschule, sondern weitgehend auch die der anderen Calwer Schulen bannet. Die Hereinnahme der Mittelschule und der Hauswirtschaftsschule (erstere erhält hier insgesamt 6 Lehrsäle nebst den erforderlichen Nebenräumen; die Hauswirtschaftsschule u. a. eine Schulküche und einen Lehrsaal) macht die seither andernorts belegten Räume frei, die

Die 114jährige Geschichte der Calwer Gewerbeschule

Von Gewerbeschulrat Wöhr

Schauber; vom Gewerbeverein: Kaufmann Adolf Staelin, Kaufmann Fecht, Kaufmann Georgii, Stadtrat Wochele und Kaufmann Schumm; von den Lehrern der Fortbildungsschule: Reallehrer Ramsperger, Reallehrer Plocher, Schullehrer Wimmer, Unterlehrer Kopp, Provisor Haas und Vikar Kübel. Laut Satzung wurde die Gewerbliche Fortbildungsschule eine Gesellschaft. Jeder, der einen Gesellen oder Lehrling am Unterricht teilnehmen ließ, wurde Mitglied dieser Gesellschaft. Von den Schülern wurde nur Fleiß, Pünktlichkeit und anständiges Betragen gefordert. Wer sich ungeordnet benahm, wurde aus der Schule ausgeschlossen. Wer sich aber durch Fleiß und gutes Betragen auszeichnete, wurde öffentlich belobt. Die Verwaltung der Schule besorgte ein Ausschuß. In seinen Geschäftsbereich gehörten die Abänderung des Lehrplanes und die Anschaffung von Lehrmitteln. Der Vorstand des Gewerbevereins war stets Mitglied dieses Ausschusses.

Die Regierung schaltet sich ein

Die Gewerbeschulen breiteten sich im Lande immer mehr aus. In Württemberg gab es im Jahre 1851 an 80 Orten größere und kleinere Gewerbeschulen, die meist Teile der Realschule waren. Allmählich nahm sich auch die Staatsregierung dieser Schulen an, und am 18. Juni 1851 erschien im damaligen Calwer Wochenblatt — Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk — ein Aufruf zur Verbesserung des Unterrichts der Gewerbslehrlinge. Das Zeichnen wurde als das wichtigste Unterrichtsfach genannt, und zwar das Freihandzeichnen für die kunstgewerblichen Berufe und das Fachzeichnen für die übrigen Berufe. Es bestehe ein Mangel an künstlerisch und handwerklich gebildeten Lehrern. Die Staatsregierung richte fortwährend die ganze Aufmerksamkeit auf die Heranbildung und allmähliche Anstellung tüchtiger Lehrkräfte. Zur Zeit fehle es noch an den nötigen Geldmitteln. Die Staatsregierung erließ aber nicht bloß Aufrufe, sondern veranstaltete schon Landesausstellungen von Zeichnungen

„Der Bau ist erstanden“

MdB. Fritz Schuler (Calw) übergibt uns zur Einweihung des neuen Berufsschulgebäudes nachstehendes Gedicht. Der Bundestagsabgeordnete bemerkt in seinem Anschreiben dazu: „Weil ich am Tage der Einweihung, am 1. September, schon wieder dienstlich zur Volksvertretung in Bonn einberufen bin, so möchte ich gerne auf diese Weise mein Scherflein zu der Feier beitragen.“

Der Bau ist erstanden
Stolz in den Kanten
Weit und geräumig
Rings im Geviert!

Sei fröhlich gepriesen
Stätte des Wissens
Pforte der Jugend
zur Lebensbahn!

Nur Wissen und Können
Sichern das Rennen
Hier wird geboten
Haltet euch dran!

Nur Können und Wissen
Hat sich erwiesen
Als wertbeständig
In ernster Zeit!

Das Rechnen, so wichtig —
Hier wird es richtig
In neuen Normen
Gründlich gelehrt!

Das Zeichnen, freihändig,
geometrisch und technisch
Wird hier vorbildlich
Praktisch geübt!

Was Meister gewiesen
Hier wird bewiesen
In goldenen Regeln
Der Geometrie!

Lernt Denken und Sinnen
Dan wird gelingen —
Schule und Werkstatt
Im gleichen Kiel!

Berufliche Jugend
Uebe die Tugend
Fleiß nur und Leistung
Bringt dich ans Ziel!

Fritz Schuler, MdB.

jetzt für die verbleibenden Schulen zur Verfügung stehen.

Vorbildliche Ausbildungsstätte

Die wirklichen „Nutznieser“ dieses in allen Teilen vorbildlichen und nach Gesichtspunkten der Zweckmäßigkeit ausgestatteten Neubaus werden aber in erster Linie unsere Berufsschüler aus der Kreisstadt und den 29 Gemeinden des Berufsschulverbandes sein, die hier endlich einen vollen Unterricht erhalten können. Man sagt nicht zuviel, wenn man das vor der Einweihung stehende Bauwerk als eine würdige Heimstätte des gewerblichen und kaufmännischen Nachwuchses bezeichnet, dem es in den kommenden Jahren und Jahrzehnten zur gründlichen und umfassenden Vorbereitung auf den späteren Lebenskampf dienen möge.

und plastischen Arbeiten der Sonntagsgewerbeschüler. Die besten Arbeiten wurden mit Preisen ausgezeichnet.

Kampf um die Schulpflicht

Nach und nach versuchte man aus der freiwilligen Gewerblichen Fortbildungsschule eine Pflichtschule zu machen. Reallehrer Ramsperger berief sich schon im Jahre 1855 auf die Gewerbeordnung. Er teilte den Lehrmeistern im Amtsblatt mit, daß sie nach Maßgabe des § 19 der Instruktion der Gewerbeordnung verpflichtet seien, ihre Lehrlinge zum regelmäßigen Besuch der Schule anzuhalten. 1865 wurde der Schule ein ausgebildeter Zeichenlehrer zugeteilt und der neu angestellte Stadtbaumeister zum Unterricht herangezogen. 1868 erhob man zum erstenmal ein Unterrichtsgeld. Reallehrer Ramsperger, der inzwischen Oberreallehrer und Vorstand des Gewerbevereins geworden war, leitete die Schule bis zum Jahre 1862. Dieser Lehrer hat 44 Jahre lang Pionierarbeit für die Calwer Gewerbeschule geleistet.

1883 unterrichteten an der Schule Zeichenlehrer Dinkelacker und Stadtbaumeister Kümmerle. 1893 wurde gewerbliche Buchführung als Lehrfach eingeführt. Im Jahre 1904 unternahm man erneut den Versuch, die Freiwilligkeit des Schulbesuches aufzuheben. Die Ortsschulbehörde beschloß, daß sämtliche Lehrlinge auch im 3. Jahr zum Besuch der Gewerbi. Fortbildungsschule verpflichtet seien, und im Jahre 1905 wurde von dieser Behörde eine Satzung der Schule ausgearbeitet, wonach Gewerbelehrer und Gewerbegehilfen bis zur Vollendung des 17. Lebensjahres und Handlungslehrlinge, Handlungsgehilfen und Fabrikarbeiter bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres schulpflichtig seien. 1906 bestimmte die Handwerkskammer Reutlingen, daß künftig alle Lehrlinge in Handwerksbetrieben während der ganzen Dauer der Lehrzeit die Gewerbliche Fortbildungsschule zu besuchen hätten. Am 22. Juli 1906 veröffentlichte die Staatsregierung das Gesetz über die Gewerbe-

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 7

114 Jahre Gewerbeschule Calw

und Handelsschulen. Es brachte die allgemeine Schulpflicht und die Einführung des Tagesunterrichts durch Gewerbelehrer.

1921 Gewerbeschule auf dem Brühl

Diese Gewerbelehrer wurden in Karlsruhe ausgebildet, deshalb konnte die Gewerbeschule in Calw erst am 15. Mai 1910 eröffnet werden. Der erste Lehrer dieser Schule war Gewerbelehrer Aldinger. Er unterrichtete 130 Schüler im Saal des Georgenrums und im Zeichensaal der Volksschule. Man konnte ihm keinen eigenen Saal zur Verfügung stellen. Seit 1910 besteht die Raumnöte der Schule. Die Schule hätte sich besser entwickeln können, wenn diese Raumnöte nicht gewesen wäre. Die stetig wachsende Schülerzahl machte den Bau eines Gewerbeschulgebäudes erforderlich. Am 7. Januar 1921 konnte die neubauete Gewerbeschule auf dem Brühl in 2 Schulsälen bezogen werden. Die Schule zählte damals 235 Schüler. Es unterrichteten 2 Lehrer. 1928 hatte sie 432 Schüler, 2 Schulsäle auf dem Brühl und 2 Säle im Spritzenhaus, und 5 hauptamtliche Lehrer. Im Jahre 1929 erfolgte die Gründung des Gewerbeschulverbandes, dem heute 29 Gemeinden angehören. Die große Schülerzahl ermöglichte die Bildung von Fachklassen und einer Kaufmännischen Abteilung. 1938 wurde eine Schulwerkstätte für Schreiner in einem Gebäude in der Lederstraße eingerichtet. Seit Jahren werden Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung durchgeführt und Abendkurse in Kurzschrift, Maschinenschreiben, Techn. Rechnen usw. gehalten.

Im Schuljahr 1951/52 wurden in der Gewerblichen und Kaufmännischen Berufsschule Calw 760 Schüler von 8 hauptamtlichen Lehrern unterrichtet. Nur 30 % der Schüler konnten den vollen Pflichtunterricht erhalten, weil keine Räume vorhanden waren. Die Raumnöte ist endlich nach 40 Jahren behoben, dank einem weitblickenden und tatkräftigen Bürgermeister und einem verständnisvollen Stadtrat.

Tanzabend mit Einlagen

Bad Liebenzell. Der übliche Mittwoch-Tanzabend im Kursaal erhielt diesmal durch die Mitwirkung von Peter Barkow (Conferencier und Klavier-Parodist) und des in schwäbischen Breiten wohlbekanntesten Humoristen Willi Reichle eine besondere Note.

Die Kapelle Wallich spielte mit Schwung zum Tanz die Schlager der Saison und sorgte dafür, daß jeder Tanzlustige auf seine Kosten kam.

Zwischendurch plauderte Peter Barkow zuerst mit vaterstädtisch-stuttgarterischem Witz und Zungenschlag und anschließend am Flügel. Er begann mit einer Parodie auf die „schöne und süße Helene“ aus Millöckers „Gasparone“, die er auf „raubritterlich“, bayrisch, sächsisch und schwäbisch brachte. Höhepunkt war das parodierte Kinderlied „Hänschen klein“: voll dramatischer Wucht (Brahms), im Walzertakt (Joh. Strauß), mit „Paprika“ (Liszt), in Spieldosenmanier (Mozart), um zum Schluß als amerikanischer Jazz-Fan die Tasten des Flügels und sich selbst ganz erheblich zu strapazieren. Tosen der Beifall lohnte seine Darbietungen, die er mit der musikalischen Demonstration eines Oelgemäldes beschloß.

Ganz anders tritt Willi Reichle vor das Publikum, eine Säule trockenen Humors, mit einer grotesk-derben, aber gutmütigen Komik in Figur und Geste. Die Beweglichkeit liegt bei ihm vor allem in den Armen, mit denen er immer wieder — wie erschrocken über den eigenen Unstun — agiert. Wenn auch seine Pointen nicht mehr tafrisch waren, so tat das ihrer Treffsicherheit kaum Abbruch.

Das zahlreich erschienene Publikum, darunter eine große englische Reisegesellschaft, zeigte sich sehr vergnügt bei Tanz und Unterhaltung und dankte mit starkem Beifall.

Auf 6594 Hektar unseres Kreises wächst Getreide

Die diesjährigen Getreide-Anbauflächen unseres Gebietes

Tausende fleißiger Hände waren in den letzten Wochen damit beschäftigt, die Ernte eines Jahres in die Scheuern zu bringen. Die ersten Erntevorschätzungen für Getreide, die von den Ernteberechtigten abgegeben wurden, liegen im Vergleich zum Vorjahr gebietsweise recht unterschiedlich. Die dabei für den Bundesdurchschnitt sich ergebenden Hektarerträge übersteigen sowohl beim Brotgetreide wie beim Futtergetreide die entsprechenden Junischätzungen des vergangenen Jahres.

Erstmalig nach dem Kriege gibt es wieder ein Quellenwerk über die Bodenbenutzung, das die Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung enthält. Sein Studium ermöglicht einen interessanten Überblick über die Getreideanbauflächen unseres engeren Wirtschaftsgebietes. Hier soll eine zahlenmäßige Übersicht den Anbau von Getreide in unserer Heimat veranschaulichen:

Landkreis Calw	
Winterroggen	1060 Hektar
Sommerroggen	31 Hektar
Roggen zusammen	1091 Hektar
Winterweizen	2162 Hektar
Speis- und Emer	53 Hektar
Sommerweizen	65 Hektar
Weizen zusammen	2280 Hektar

Die Anbaufläche an Getreide (Brotgetreide, Gerste, Hafer, Menggetreide, Körnermais) umfaßt im Landkreis Calw 6594 Hektar.

Aber nicht nur in unserem heimischen Wirtschaftsgebiet, überall in der Welt wurde in diesen Wochen das Brotgetreide geerntet. Die Welternte an Weizen verspricht auch in diesem Jahr überdurchschnittliche Erträge. Wenn man Oel das Blut der Wirtschaft nennt, wenn Stahl Macht und Kohle Kraft

bedeutet, dann kann man die wogenden Getreidefelder, auf denen sich jährlich das Wunder der Ernte vollzieht, als die friedliche Weltmacht der Körner betrachten, die seit Jahrtausenden der Menschheit das Leben schenkt. Denn die gewaltige Front der Getreideernte ist unser tägliches Brot.

Die Weizenährte ist die Königin unter den Getreidearten. Denn der Weizen ist die wichtigste Brotgetreideart der Welt und auch Deutschlands — und nicht der Roggen, wie man oft annimmt.

In der Bundesrepublik wurden im Jahre 1950 2,6 Millionen Tonnen und im Jahre 1951 2,9 Millionen Tonnen Weizen geerntet. Die Weizenernte des Reichsgebietes betrug 1938 7 Millionen Tonnen. Die Weltweizenernte erreichte 1950 171,5 Millionen Tonnen, 1951 180 Millionen Tonnen. Trotz einer guten Ernte ist die Bundesrepublik gezwungen, Weizen einzuführen, der zu den wichtigsten Rohstoffen gehört, die wir vom Ausland benötigen. 1951 war der Einfuhrbedarf Westdeutschlands mit einem Wert von 1051 Millionen DM höher als der Wert der Einfuhr aller Nahrungsmittel tierischen Ursprungs. 1163 Millionen DM betrug unsere Gesamteinfuhr an Baumwolle, 5249 Millionen DM die Gesamteinfuhr der gewerblichen Wirtschaft an Rohstoffen. Die Weizenerzeugung ist der Grundpfeiler der Ernährung der Menschheit. Die Hauptüberschußländer für Weizen sind Kanada, USA, Australien, Frankreich, Uruguay, Argentinien und die Sowjetunion. Deutschland gehört wie Italien und Japan dem Weltweizenrat an und hat sich verpflichtet, 1,8 Millionen Tonnen — das sind etwa 70 Prozent seines Einfuhrbedarfes an Weizen — im Rahmen des Weltweizenabkommens zu einem Festpreis abzunehmen.

Im Spiegel von Calw

Morgen Schiedsrichter-Pflichtversammlung

Für die Fußball-Schiedsrichter des Unterkreises Calw findet morgen um 20 Uhr im Gasthaus zum „Schiff“ in Calw eine wichtige Pflichtversammlung unter Leitung von Bezirks-Schiedsrichter-Obmann Erwin Schickle (Unterreichenbach) statt. Neben einem Referat über die Aenderungen der Fußball-Regeln sind auch vorbereitende Besprechungen über den beabsichtigten Neulingskurs vorgesehen. Die von den Vereinen gemeldeten Schiedsrichter-Neulinge haben bereits an dieser Versammlung teilzunehmen.

Fußball-Lehrgang für Jugendspieler

Nach einer Mitteilung des Württ. Fußballverbandes findet der nächste Lehrgang für Jugendliche der Jahrgänge 1934—37 vom 15. bis 20. September in der Sportschule in Ruit statt. Sämtliche Kosten mit Ausnahme der Fahrtauslagen werden vom Verband übernommen. Meldungen, bei denen Jugendliche

Wir beginnen heute mit dem Abdruck des neuen ganzseitigen Romans



Die Fortsetzung werden unsere Leser künftig in jeder Freitagnummer finden.

zu bevorzugen sind, die noch an keinem Lehrgang teilgenommen haben, sind mit Ver- und Zuname, Geburtsort, Wohnort, Wohnung, Beruf und Heimatbahnhof bis spätestens 5. September an die Verbands-Geschäftsstelle des WFV., Stuttgart-O., Landhausstraße 20, zu richten, von wo aus bei Zulassung rechtzeitig die Einladungen an die Teilnehmer ergehen.

Nochmals Tanzexpress nach Konstanz

Nachdem die Karten für den am kommenden Sonntag von Pforzheim nach Konstanz laufenden Sonderzug schon seit Tagen vergriffen sind, wiederholt die ED. Karlsruhe der Bundesbahn diese Sonderfahrt am nachfolgenden Montag, 1. September. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt nach folgendem Fahrplan: Unterreichenbach ab 5.16, Bad Liebenzell 5.28, Hirsau 5.37, Calw 5.43, Bad Teinach 5.49, Wildberg 6.00, Nagold 6.16 Uhr; Ankunft in Konstanz 10.21 Uhr. Die Sonderzugteilnehmer haben in Konstanz nach ihrem freien Ermessen Gelegenheit zur Stadtbesichtigung. Um 13.30 Uhr fährt ein Sonderschiff von Konstanz zur Insel Mainau, die um 15.50 wieder verlassen wird, um an den Pfahlbauten von Unteruhldingen und an Meersburg vorbei, sowie nach einer großen Schleife in den Obersee am Schweizer Ufer entlang um 17.15 Uhr wieder Konstanz zu erreichen. Der Preis für diese Fahrt ist im Gesamtpreis bereits enthalten. Die Rückfahrt von Konstanz beginnt um 18.22 Uhr; Ankunft in Nagold 22.28, Wildberg 22.41, Station Teinach 22.52, Calw 22.58, Hirsau 23.05, Bad Liebenzell 23.12 und Unterreichenbach 23.22 Uhr. — Wir verweisen auf die untenstehende Anzeige.

Das Programm des Volkstheaters

Nach dem bekannten Roman von Ludwig Thoma entstand der Film „Der Jägerloisl vom Tegernsee“, den das Calwer Volkstheater übers Wochenende zur Aufführung bringt. In den Hauptrollen Adrian Hoven, Hansi Knoeck, Ernst Waldow, Ida Wüst, Marianne Wischmann und Jupp Hussels.

CALWER TAGBLATT

Verlag Paul Adolph, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Lokale Schriftleitung: Helmut Essler.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 33
Telefon 735, nach Geschäftsstunde 734
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatlich Bezugspreis: 2,50 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

Unsere Kreisgemeinden berichten

Ein Abend froher Laune

Hirsau. Die „Cantaros“ (Künstlerfamilie Geisler) hatten am Mittwoch ins Kurhotel „Kloster Hirsau“ zu einem vielseitigen Unterhaltungsabend eingeladen, der es verdient hätte, besser besucht zu werden. Das kleine Ensemble ließ sich aber trotzdem nicht beeinflussen und brachte in flotter Folge humoristische Darbietungen, die, unterbrochen durch ansprechende Gesangsnummern, das vielseitige Können dieser virtuoseren Künstler herausstellten und den aufgeschlossenen Zuhörern zwei frohe Stunden bescherten. Ob in politisch-satirischen Couplets oder Volks- und Schrammelmusik, es gab viel zu lachen und zu lauschen, und der herzliche Beifall dankte für den abendlichen Genuß schöner Volksmusik und sauberen Humors.

Cello-Konzert in Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Auf dem Programm des am heutigen Freitagabend im Kursaal stattfindenden Cello-Konzertes, Ausführende Professor Hans Spengler (Karlsruhe) Cello, und Dr. Liselotte Hesse (Bad Liebenzell) am Flügel, stehen folgende Werke: G. Valentini, Sonate E-Dur; Jos. Haydn, Konzert D-Dur; 7 Variationen über das Duett „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ aus der „Zauberflöte“ von W. A. Mozart; Franz Schubert, Adagio E-Dur; Sennellé, Allegro spiritoso D-moll; D. Fauré, Elegie in C-moll; D. von Goëns, Scherzo D-Dur.

Am nächsten Mittwoch wird im Kursaal wieder ein Tanzabend durchgeführt, der von einem humoristischen artistischen Beiprogramm umrahmt wird. Der Parodist Günther Bert Stocker wird das Programm ansagen, Marco Boreno wird sich als Bauchredner produzieren, und in Uz Marlon und Partnerin wird sich eine equilibristische Starnummer vorstellen.

Am Freitag, 5. September, gibt der Pianist und Edwin-Fischer-Schüler Karl August

Schirmer (Freiburg/Br.) im Kursaal ein Konzert. Das Programm wird noch bekanntgegeben.

Neuhengstett. Der ordentliche Haushaltplan 1952 der Gemeinde schließt in Einnahmen und Ausgaben mit der Summe von 32 000 DM.

Möttlingen. Die Versteigerung des gemeindeeigenen Obstes brachte den hohen Betrag von über 900 DM ein. — Die kürzlich innerhalb des Turn- und Sportvereins Möttlingen erstandene Sparte „Tischtennis“ macht unter der Leitung von Dr. Doster gute Fortschritte und zählt jetzt 25 aktive Mitglieder. In nächster Zeit kann eine Turnriege aufgestellt werden. — Die Eheschließung des Christian Gehring und der Emilie Hübiger aus Weil der Stadt fand am 23. August in der hiesigen Kirche statt. — Im Monat September gratulieren wir folgenden Altersjubilaren zum Geburtstag: Frau Johanna Oster begeht am 18. September ihren 76. Geburtstag und Frau Hedwig Eisele im Hause Geist wird am 25. September 76 Jahre alt.

Ostelsheim. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Mittwoch der im Alter von 84 Jahren verstorbene frühere Amdsdener Gottlob Sautter zur letzten Ruhe geleitet. Der Verstorbene war Invalide des Weltkriegs 1914/18 und wurde 1919 von der Gemeinde als Amdsdener angestellt. Dieses Amt hat er 32 Jahre lang treu und gewissenhaft versehen, bis er vor Jahresfrist wegen eines schweren Leidens in den Ruhestand versetzt wurde. Ehrende Nachrufe am Grab seitens des Bürgermeisters und der Altersgenossen gaben Zeugnis von der Wertschätzung, die der Entschlafene in der Gemeinde genießen durfte.

Gültlingen. Beim Markgröninger Schäferlauf konnte Marianne Kleinbeck im Wettlauf der Schäfermädchen den 2. Preis erringen.

DB

Am 1. September 1952

SONDERZUG

mit Musik und Tanzgelegenheit nach KONSTANZ

5.38 Uhr ab Bad Liebenzell	an 23.12 Uhr	13.90 DM	(einschl. Sonderschiff-Fahrt a. d. Bodensee)
5.37 " " Hirsau	" 23.05 "	12.70 "	
5.43 " " Calw	" 22.58 "	12.60 "	
5.49 " " Bad Teinach	" 22.52 "	12.50 "	
6.00 " " Wildberg (Württ.)	" 22.41 "	12.40 "	
6.07 " " Emmingen (Württ.)	" 22.34 "	12.30 "	
6.16 " " Nagold	" 22.28 "	11.70 "	

Nähere Auskunft an den Fahrkartenschaltern u. b. d. Amtl. Reisebüros Deutsche Bundesbahn Eisenbahndirektion Karlsruhe

KURHOTEL HIRSAU

Sonntag, 30. August · Beginn 20.30 Uhr

GROSSER TANZABEND

Unter Mitwirkung der Tanzschule Maier

Tanzspiele · Überraschungen

Nachbestellungen erbeten. Eintritt DM 2,-

1 Heuscheuer auf Abbruch

1 Waschkessel

1 Krautstande

1 Schubkarre

1 Hundehütte

zu verkaufen. Von wem, sagt die Gesch. Stelle d. Calwer Tagblattes.

Verkaufe neuwertige

Ziehharmonika

Club III B.S. und

Fotoapparat

Agfa-Isolitta.

Wer, sagt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

Volkstheater Calw

Fr.-So. Hansi Knoeck, Ida Wüst, Jupp Hussels, Adrian Hoven spielen in:

Der Jägerloisl von Tegernsee
bekannt durch d. gleichnamigen Roman von Ludwig Thoma und das Lied „Heimat Deine Sterne“
Jugendfrei!

SPD Calw

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die

Konferenz

am Sonntag, 31. Aug. 1952, im Gasthaus z. „Bären“ durchgeführt wird. Beginn 10.30 Uhr. Der Vorstand.

Möbelfabriken

Möbelwerkstätten

Suche Schlafzimmer und Wohnzimmer versch. Modelle für meine Barzahlungskunden in Württbg. u. Baden. Angebote unter C 217 an die Geschäftsstelle d. Calwer Tagbl.

Zwei gebrauchte

Gudrun-Waschmaschinen

hat abzugeben

Gemeinde Liebalberg

Inserieren bringt Erfolg!

DANKSAGUNG Altburg, 21. August 1952

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Schnes und Brüders

Ernst Steimle

danken wir herzlich. Besonderen Dank den Herren Ärzten und Schwestern, Herrn Pfarrer Bock für seine tröstlichen Worte, dem Musik- und Radfahrerverein, dem Chor, den Arbeits- und Schulkameraden, den Altersgenossen und all denen, die ihm während seiner Krankheit Liebes und Gutes erwiesen haben sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden und die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Familie Michael Steimle.

Postkarten, Rundschreiben Briefbogen, Rechnungen

liefert Ihnen rasch und preiswert die Druckerei dieses Blattes.

Aufträge werden auf der Geschäftsstelle Lederstrasse 33 angenommen.

Zwei Mostfässer

zu erhalten, 110 und 190 Ltr. haltend, K. Furtmüller, Stammheim Friedhofstraße 228

Stier

Einem schönen ca. 10¹/₂ Jhr. schweren

leloht gewohnt, verkauft Johannes Volz, Röttenbach

PFANNKUCH

5 Pfund Margarine kosten nicht mehr als 1 Pfund Butter!

Ist es für eine rechnende Hausfrau nicht besser, sich auf Margarine umzustellen?

Sauella . . . 500 g - .98

Tafelmargarine 500 g - .62

Speck, geräuchert 100 g - .33

Mettwurst in Enden ca. 90 g . . . 2 Stück - .98

Bienenhonig ausl. 1.50

Sultaninen II 100 g - .18

Solange Vorrat

PFANNKUCH

3% RABATT

Zwei Tote auf der Autobahn

Karlsruhe. Auf der Autobahn zwischen Pforzheim und Karlsruhe ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Verkehrsunfall, der nach den bisherigen Ermittlungen zwei Todesopfer forderte. Ein in Richtung Pforzheim fahrender amerikanischer Sanitätswagen, der einen Lkw im Schlepp hatte, kam auf einer Gefällstrecke ins Schleudern, geriet auf die Gegenfahrbahn und stieß dort mit einem deutschen Lastzug zusammen. Alle Fahrzeuge gerieten sofort in Brand und wurden völlig zerstört. Unter dem ausgebrannten Sanitätswagen wurden die verkohlten Leichen von zwei amerikanischen Soldaten gefunden. Die Besatzung des deutschen Lastzuges kam mit leichten Verletzungen davon. Ein unmittelbar hinter diesem Lastzug fahrender amerikanischer Krawallwagen geriet beim plötzlichen Abstoppen ins Schleudern, stürzte eine 15 Meter hohe Böschung hinunter und brannte ebenfalls aus. Sein Fahrer wurde schwer verletzt.

Aus Südwürttemberg

Kriminalität im Juli zugenommen

Tübingen. Entsprechend der alten Erfahrung, daß die Kriminalität in den Sommer- und Herbstmonaten ansteigt, ist in Württemberg-Hohenzollern auch im Monat Juli eine Zunahme der Straftaten zu verzeichnen: 3969 gegenüber 3455 im Juni. 83 Prozent der Fälle konnten bereits geklärt werden. Durch strafbare Handlungen entstand ein Gesamtschaden von 616 000 DM, durch fahrlässige Brandstiftung allein ein Schaden von 176 000 DM.

Auch 1953 „Ostdeutsche Woche“

Sigmaringen. Die dritte „Ostdeutsche Woche“ der Heimatvertriebenen in Sigmaringen wird vom 14.-22. März 1953 abgehalten werden. Ein Kuratorium, das Ende September gegründet wird, soll die Errichtung eines „Kreuzes des Ostens“ an einem geeigneten Platz der Umgebung der Stadt vorbereiten.

Kurze Umschau

Eine Tollkirschenvergiftung bekamen 2 Stockacher Schüler im Alter von 7 und 10 Jahren. Sie hatten die Beeren im Wald gefunden und gegessen. Kurz darauf stellten sich bei beiden heftige Magen- und Kopfschmerzen und wenig später Lähmungserscheinungen ein. Die Kinder wurden ins Krankenhaus gebracht, wo eines von ihnen fast 24 Stunden lang ohne Bewußtsein war. Ihr Zustand hat sich inzwischen gebessert, Lebensgefahr besteht keine mehr.

Die Läut- und Pfeifsignale eines Zuges der Nebenbahn Ludwigsburg-Markgröningen wurden vom Fahrer eines Lastzuges beim Haltepunkt Möglingen überhört. Es gab einen Zusammenstoß, bei dem glücklicherweise niemand verletzt wurde.

Von einem Lkw gestreift und tödlich verletzt wurde ein 44-jähriger Mann, der sich auf der Straße zwischen Klosterreichenbach und Batersbronn (Kreis Freudenstadt) an einem Fuhrwerk festhielt.

Ein eiserner Dachbinder im Gewicht von 900 kg wurde auf Walzen in eine Mannheimer Industriehalle geschoben. Aus ungeklärten Gründen stürzte die schwere Eisenkonstruktion um und traf einen Arbeiter, der nicht rechtzeitig zur Seite springen konnte. Der Unglückliche wurde zermalmt.

Infolge Wassermangels kam es in Trillingen, Kreis Münsingen, am Dienstagabend zu einem Großbrand, der ein ganzes landwirtschaftliches Anwesen vernichtete und noch auf zwei Scheuern übergriff. Der Schaden beträgt annähernd 100 000 D-Mark.

Den Schreibtisch aufgebrochen und 2400 DM Bargeld gestohlen hat Mitte Juli ein Mann bei einem Bauern in Wittensweiler, Kreis Freudenstadt, wo er bei der Heuernte behilflich war. Er konnte nunmehr in Freiburg festgenommen werden. Das Geld hatte er längst verbraucht.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 28. August

Auftrieb: 22 Ochsen, 40 Bullen, 92 Kühe, 57 Färsen, 24 Kälber, 128 Schweine, davon 111 Stück Großvieh und 42 Schweine Überstand vom Dienstagmarkt. Marktverlauf: In allen Gattungen schleppend, Kälber geräumt, Rinder und Schweine Überstand. Preise: Im Rahmen der Dienstagnotierungen, Spitzenpreise selten erreicht.

Friedensgerichte auch für Südwürttemberg?

Der Gemeindegtag ist dafür — Noch einige Vorfagen zu klären

Ebingen. Bei der Arbeitstagung des Gesamtvorstands des südwürttembergischen Gemeindegtags in Ebingen am Mittwoch unter der Leitung seines Präsidenten, Oberbürgermeister Kaibfell, Reutlingen, war neben einigen internen Fragen der Kommunalpolitik Hauptgegenstand der Beratung die Ausdehnung der in Württemberg-Baden seit Jahren bestehenden Friedensgerichtsbarkeit auf den südwürttembergischen Landesteil.

Ein Vertreter der Stadt Stuttgart und der Bürgermeister einer mittleren Gemeinde Württemberg-Badens berichteten über die unverkennbaren Vorteile, die in der Erledigung kleinerer zivilrechtlicher Streitfälle und in der Abklärung kleinerer Straffälle durch die bei den Gemeindebehörden gebildeten Friedensgerichte liegen. Mit dieser Einrichtung würde den Städten und Ge-

meinden Südwürttembergs u. a. wieder das Recht der Aburteilung von Übertretungen zurückgegeben, das ihnen mit der sogenannten kleinen Justizreform im Jahre 1950 genommen wurde. Der Gesamtvorstand begrüßt deshalb im Grundsatz eine Ausdehnung der Friedensgerichtsbarkeit auf die ihm angehörigen Städte und Gemeinden, er hält es vor einer endgültigen Stellungnahme jedoch für erforderlich, noch einige rechtliche und organisatorische Vorfagen zu klären.

Der Vorsitzende des arbeitsrechtlichen Ausschusses im Gemeindegtag, Oberbürgermeister Dr. Mühlberger, Tübingen, wurde beauftragt, mit den kommunalen arbeitsrechtlichen Vereinigungen in Württemberg-Baden und Südbaden über die Bildung eines einheitlichen kommunalen Arbeitgeberverbandes für das gesamte Gebiet des Landes Baden-Württemberg zu verhandeln. Der Gesamtvorstand ermächtigte außerdem die Geschäftsstelle, mit der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr Verhandlungen über die Gewährung einer Ausgleichszahlung an gemeindliche Waldarbeiter aufzunehmen.

Der Besuch der 2. Schwäbischen Alb-Messe in Ebingen unter Führung der Stadtverwaltung bildete den Abschluß der Arbeitstagung.

Die Königssärge bereits überführt

Hechingen. Die Särge mit den Gebeinen der Preußenkönige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich des Großen wurden gestern von Marburg auf die Burg Hohenzollern überführt. Die Ausgrabungsarbeiten in der Marburger Elisabethkirche, wo die Särge sechs Jahre lang untergebracht waren, begannen bereits am Mittwochabend und dauerten die ganze Nacht hindurch. Zwei große Sandsteinplatten, mit denen die Gräber verschlossen waren, mußten gehoben werden. Am Donnerstagfrüh um 5 Uhr wurde dann der Platz rings um die Kirche abgesperrt und die Särge in Anwesenheit des Kirchenvorstandes ohne Feierlichkeit dem Haus Hohenzollern übergeben.

Prinz Oskar von Preußen, der einzige noch lebende Sohn des letzten Kaisers, und andere Vertreter des Hauses Brandenburg-Preußen geleiteten die Särge auf ihrem Weg zu der neuen Ruhestätte, der evangelischen Schloßkapelle auf der Burg Hohenzollern, wo sie nachmittags gegen 15 Uhr ankamen. In dieser Kapelle sollen die Särge solange bleiben, bis die alte Gruft in der Potsdamer Garnisonskirche wieder zugänglich ist. Am 14. September findet auf dem Hohenzollern die offizielle Feier der Übernahme auf die Stammburg der Hohenzollern statt.

Die beiden Überführungswagen und die drei Privatautos des Hauses Hohenzollern begleitete ein Gendarmierkommando. Von der Überführung war die Öffentlichkeit vorher nicht in Kenntnis gesetzt worden.

Aus Baden

Ein neues Wasserwerk für Karlsruhe

Karlsruhe. In Mörsch bei Karlsruhe wurde am Mittwoch das in 18monatiger Bauzeit mit 2,4 Millionen DM errichtete neue Wasserwerk der Stadt Karlsruhe in Betrieb genommen. Es hat eine maximale Tagesleistung von 80 000 cbm Wasser. Mit dem neuen Wasserwerk ist eine der Hauptvoraussetzungen für eine weitere Industrialisierung Karlsruhe gegeben.

Adelswappen aus der Kirche gestohlen

Pforzheim. In der katholischen Pfarrkirche in Neuhausen, Kreis Pforzheim, wurden zwei marmorne Adelswappen aus dem über der Sakristeiur angebrachten Epitaph des Kirchenstifters herausgehoben und entwendet. Die Täter sind noch nicht bekannt.

Minister stellen sich vor

Baden-Baden. Innerhalb der täglichen landespolitischen Sendung des Südwestfunks „Wir berichten aus Baden-Württemberg“ stellen sich in diesen Tagen die Mitglieder der vorläufigen Stuttgarter Regierung den Hörern vor. Nachdem gestern bereits der stellvertretende Ministerpräsident und Wirtschaftsminister Dr. Veit gesprochen hat, folgt am heutigen Freitag Arbeitsminister Hohlwegler. Am 3. September spricht Landwirtschaftsminister Herrmann, am 4.

September Vertriebenenminister Fiedler. Die übrigen Mitglieder der Stuttgarter Regierung werden sich im Verlauf der ersten Septemberhälfte vorstellen. Die Sendungen laufen über Mittelwelle ab 18.10 Uhr und über UKW 19.39 Uhr.

13 Typhusfälle in Kappelrodeck

Bühl. Dreizehn Einwohner der Achertalgemeinde Kappelrodeck sind gegenwärtig an Typhus erkrankt. Wie vom Staatlichen Gesundheitsamt in Bühl mitgeteilt wird, hat die Epidemie jedoch ihren Höhepunkt bereits überschritten. Bisher ist keiner der Krankheitsfälle tödlich verlaufen. Man vermutet, daß die Typhuserkrankungen auf die in diesem Sommer besonders schlechten Trinkwasserhältnisse in der Gemeinde zurückzuführen sind.

Versuchter Gattenmord?

Rheinfelden. In Karsau bei Rheinfelden wurde am Donnerstag eine Frau unter dem Verdacht des versuchten Gattenmords festgenommen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Sie erstrecken sich auch auf dritte Personen, die als Mittäter in Frage kommen.

Blick über die Grenzen

Zwischen Futtersäcken über die Grenze

Kreuzlingen. In einem Eisenbahnwagen aus Jugoslawien, der Säcke mit Futtermitteln für die Schweiz geladen hatte, wurden dieser Tage in St. Margarethen in der Schweiz zwei blinde Passagiere entdeckt. Es handelt sich um zwei junge Jugoslawen, die sich in die Waggonen hatten einschließen lassen, um so über die Grenze zu kommen. Sie wurden der Polizei übergeben.

Ein sauberes Kleeblatt

Winterthur. Die Polizei hat im Wartesaal des Hauptbahnhofs Winterthur drei junge Deutsche verhaftet, die bei Kreuzlingen schwarz die Grenze überschritten hatten. In ihrem Besitz befanden sich eine Pistole mit zehn Schuß, eine Eisenfelle, Lederhandschuhe, Hirschfänger und ein Seil. Sie hatten bereits einen Einbruch in Winterthur versucht, der ihnen jedoch nicht gelungen war.

Der Rädelführer, der sich schon im Juni vorübergehend in der Schweiz aufhielt und bei einem Einbruch in ein Tennishaus im Tessin 600 Schweizer Franken erbeutete, erklärte, er habe mit seinen beiden Begleitern geplant, einen gemeinsamen Raubüberfall auf eine Wechselstube in der Innerschweiz zu verüben.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Im wesentlichen Fortbestand des sommerlichen Hochdruckwitters mit nur zeitweise aufkommender Bewölkung und geringer Gewitterneigung. Tagestemperaturen um 25 Grad, nachts Abkühlung auf etwa 15 Grad. Mäßige westliche Winde.

Ferien wegen Kinderlähmung verlängert

Ravensburg. In Ravensburg sind die Ferien wegen der spinalen Kinderlähmung bis 15. September verlängert worden. Die zur Verhinderung der weiteren Verbreitung der Krankheit getroffene Maßnahme wurde von einer staatlichen Prüfungskommission gutgeheißen. Von den 36 Fällen, die bisher im Kreis Ravensburg auftraten, ist nur ein einziger tödlich verlaufen.

Schminkspiegel zündet Schaukasten an

Tettleng. Im Schaukasten eines Tettlenger Friseurs brach dieser Tage Feuer aus. Als man der Ursache nachging, entdeckte man, daß ein Schminkspiegel die Sonnenstrahlen wie ein Brennglas aufgefangen und so das Feuer ausgelöst hatte.

Treffen der VW-Veteranen

Erbach (Odenwald). Zu dem großen Treffen der VW-Hunderttausender am 6./7. September in Erbach (Odenwald) sind bis jetzt — noch inmitten der Nennfrist — mehr als 700 Nennungen eingegangen. In der Zwischenzeit ist aber auch die Liste der gestifteten Preise angewachsen, zur Stunde bis auf einen Gesamtwert von 75 000 DM. Der 1. Preis, ein funkeinagelneses VW-Cabriolet, hat gewissermaßen Junge bekommen: sechs weitere VW-Limousinen kamen hinzu.

Als besondere Überraschung gibt der Veranstalter, die Automobilfach-Zeitschrift Gute Fahrt, jetzt bekannt: nicht nur für die VW-Veteranen, das heißt die Volkswagen, die hunderttausend und mehr Kilometer mit demselben Motor zurückgelegt haben, sondern auch für alle übrigen VW-Besitzer, die ihre Anmeldung für Erbach abgeben, wird eine reichbestückte Tombola durchgeführt werden, deren 1. Preis ein „NSU-Lambretta“-Autoroller ist.

Quer durch den Sport

Arbeitsgemeinschaft gegründet

Unter Wahrung ihrer Eigenständigkeit haben die geschäftsführenden Bundesvorstände der drei Landesverbände Baden-Württemberg am 27. August zu Hornberg im Schwarzwald eine Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände im neuen Bundesland gebildet. Die Arbeitsgemeinschaft dieser Landesverbände hat zur Aufgabe, die Interessen ihrer Vereine und Fachverbände mit zur Zeit 371 000 Mitgliedern gegenüber dem Landtag, der Staatsregierung, den Gemeinden und Städten gemeinsam zu vertreten und deren Rechte zu wahren. Die Arbeitsgemeinschaft vertritt einmütig die Meinung, daß die Betreuung des Sports ausschließlich zum Aufgabengebiet des Kultusministeriums gehört. Weiter erscheint es wünschenswert, daß auch schon bei der Verfassungsgebenden Landesversammlung ein interfraktioneller Ausschuss unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitsgemeinschaft gebildet werden sollte, der sich im besonderen mit den Fragen der Leibübungen befaßt.

Wechselnde Erfolge

Im zweiten Vorlauf der Steher hat sich Jean Schorn (Köln) durch seinen dritten Platz die Teilnehmerberechtigung für den Endlauf der Radweltmeisterschaft in Paris erkämpft. Sieger wurde der Belgier Adolph Verschueren, der die 100 Kilometer in 1:22:10,6 Stunden zurücklegte. Im Profifleglerrennen kamen Voggenreiter und Zupanic in den anschließenden Hoffnungsläufen nicht über den dritten Platz hinaus und schieden damit aus. Der vorjährige Weltmeister Jacques Bellenger (Frankreich) wurde nur Zweiter hinter Bergomi. Der Olympiadritte Werner Potznerheim (Hannover) gewann bei den Amateuren am Mittwoch sicher seinen Vorlauf um die Weltmeisterschaft in 1-km-

Malzeiten und qualifizierte sich damit für das Viertelfinale. Bei den Amateurverfolgungsfahrern hatte Hans Schliebener (Berlin) im Viertelfinale erwartungsgemäß gegen den Italiener und Titelverteidiger Nino de Rossi keine Chance.

TB ermittelt Sommerspielmeister

Der Deutsche Turnerbund ermittelt von Freitag bis Sonntag in Oberhausen die deutschen Meister im Faust-, Korb- und Schlagball. Im Faustball der Männer sind mit dem Titelverteidiger TSV Pfungstadt Merscheider TV und Emsbütteler TV alle Nachkriegsmeister am Start. Bei den Frauen startet der Titelverteidiger Post SV Hamburg erneut mit guten Aussichten. Im Schlagball fehlen die vorjährigen Endspieletteilnehmer SC Grenze/Hamburg und TV Mahrdorf. Im Korbballspiel der Frauen steht erneut ein Zweikampf zwischen dem Titelverteidiger Emsbütteler TV Hamburg und dem TK Hannover bevor.

Maico und NSU gut vorbereitet

In den beiden schwäbischen Motorradwerken Maico Pfäffingen und NSU Neckarsulm bereitet man sich für die große Leistungsprüfung für Motorräder der internationalen Sechstagesfahrt vom 19. bis 23. September in Bad Aussee vor. Der Chefkonstrukteur der Maico-Werke in Pfäffingen, Pohl, wurde zum Kapitän der deutschen Nationalmannschaft bestimmt. Ulrich Pohl weiß, daß die Sechstagesfahrt, zu der Deutschland zum erstenmal nach dem Kriege wieder ein Nationalteam stellt, sehr schwer sein wird. Pohl hatte bereits vier Sechstagesfahrten bestritten und konnte 1939 in England in der 250-ccm-Klasse die einzige Goldmedaille für Deutschland erkämpfen. Über die Aussichten des deutschen Teams will sich der große Fahrer allerdings noch nicht äußern.



... der macht mir keine Sorgen!

Wenn mein Otto seinen verschmierten, öligen Arbeitsanzug nach Hause bringt, rege ich mich gar nicht auf. Ich stecke die Sachen gleich ins lauwarme Burnus-Wasser. Über Nacht zieht Burnus den dicken, fettigen Schmutz heraus, der sonst so schlecht weggehen würde.

Das weitere Waschen ist dann einfach, denn Burnus macht tatsächlich beim Einweichen die Hauptarbeit.

Mein Mann sagt dann immer: „Mutti, das hast Du wieder einmal fein gemacht“. Das ist das schönste Lob für mich und für Burnus.



bio-aktiv, darum so lösetark

Vasenol-Fuß-Puder erhält die Füße trocken und geschmeidig

Automarkt

VW-Export

In Zustand, mit Schonbezügen u. Radio, preiswert abzugeben. L. Schieb, Sulz a. N., Telefon 354

Stellenangebote

Selbständige Damenfriseurin

gesucht, Damensalon Gischel Herrenberg

Gute Verdienstmöglichkeiten erzielen

Damen u. Herren

allerorts beim Verkauf v. erstklass. Wolle an Private. (Hohe Prov., evtl. Fixum.) Zuschr. an Seyfried, K'westheim, Im Mohr 1

Fast zwei Jahrtausende



Niedernauer Römerquelle Heilung · Erfrischung · Genuss

Kartoffelsäcke

geb. Jute, f. 20 kg -36 DM, ab 10 St. gegen Nachnahme. Helmut Lang, Augsburg, Brunnenlehgäßchen 3/1

Wer braucht Werkzeug? Werkzeugkatalog gratis. Westfalia-Werkzeuge, Hagen 148 1. W.

Süddeutsche Zwirnererei und Nähfadenfabrik sucht

Leiter für ihre Färberei u. Bleicherei

Bewerber müssen mindestens mehrjährige Praxis in Kreuzspul- und Strangfärberei, in Substantiv-, Schwefel- und Indanthrenfärbungen nachweisen können.

Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbelen unter G 8877 an die Geschäftsstelle

so bequem, weil fix und fertig

Sinde's
ja - der schmeckt

Keine Sparzinsen-Senkung

Aus sparpolitischen Gründen nicht erwogen
 BONN. An eine Senkung der Zinsen für Sparanlagen (im Anschluß an die jüngste Diskontsenkung, D. Red.) wird aus sparpolitischen Gründen unter keinen Umständen gedacht. Dies verläutet von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Sparkassen- und Giroverbände und Girozentralen in Bonn im Zusammenhang mit der Besprechung, die am Samstag in Frankfurt zwischen den Bankenaufsichtsbehörden und dem Kreditgewerbe über eine Senkung der Habenzinsen stattfinden wird. Die Arbeitsgemeinschaft ist der Auffassung, daß wieder ein natürliches Gefälle zwischen Rendite für kurz- und langfristige Geldgeschaffen werden müsse.

Waffenstillstand im Messekrieg

Vor einer Aussprache der Großmessen
 FRANKFURT. Der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Kolb teilte gelegentlich einer Pressekonzferenz mit, in Kürze werde unter Vorsitz von Bundeswirtschaftsminister Prof. Ehard eine Aussprache zwischen den drei Großmessen Hannover, Köln und Frankfurt stattfinden. Der Appell an das Bundeswirtschaftsministerium, die Neuordnung des Messewesens in die Hand zu nehmen, sei im Ministerium gut aufgenommen worden. Es sei zu hoffen, daß man sich im Guten einigen werde, andernfalls sei es dem Bundeswirtschaftsministerium vorbehalten, auf dem Verordnungswege eine Einigung herbeizuführen. Die Internationale Frankfurter Herbstmesse, die am kommenden Sonntag eröffnet wird, verzeichnet eine Gesamtausstellerzahl von 3418. Das ist etwas mehr als im Vorjahr. Aus 41 europäischen und überseeischen Ländern kommen 1331 Firmen; das sind 39 Prozent aller Aussteller.

Butterabgabepreis der Einfuhrstelle noch unentschieden

BONN. Die durch einen erheblichen Zuschußbedarf gekennzeichnete Marktsituation erschwert die Entscheidung darüber, zu welchen Preisen und Bedingungen die 1000 t Butter, deren Freigabe das Bundesernährungsministerium aus Beständen der Einfuhr- und Vorratsstelle angeordnet hat, abgegeben werden sollen. In Fachkreisen ist man der Auffassung, daß diese Butter normalerweise zum Tagespreis abgegeben werden müßte. Die Auffüllung des Angebotes um 1000 t habe keine großen Chancen, die Preisbildung wesentlich zu beeinflussen.

Eine französische Wirtschaftsdelegation unter Leitung von de Courcelles von der Handelsabteilung des französischen Außenministeriums wird in Bonn erwartet.

Kein konjunktureller Produktionsschwund

5% Produktionsrückgang jahreszeitlich bedingt

BONN. Die im Mai und Juni beobachtete Wirtschaftsbelebung habe auch im Juli angehalten und sich noch verstärkt, stellt das Bundeswirtschaftsministerium in seinem neuesten Lagebericht fest. Der Produktionsrückgang um knapp 5 Prozent sei jahreszeitlich bedingt und schon im Juni zu erwarten gewesen. Der Annahme, daß das Absinken der Erzeugung konjunkturell bedingt sei, widerspricht nach Ansicht des Ministeriums u. a. eine geringe Produktionsbelebung in der Textilindustrie. Hier hätten sich die Auftragskräfte bereits auf die Erzeugung ausgewirkt. Auch der Arbeitsmarkt sei im Juli und in der ersten Augusthälfte beträchtlich entlastet worden.

Die konjunkturelle Belebung betrifft, wie das Ministerium ausführt, in der Hauptsache die verbrauchsnahen Industriezweige. Andererseits trage die zutage getretene Tendenzänderung keinerlei Anzeichen einer Überspitzung.

Das Bundeswirtschaftsministerium glaubt, daß Handel und zum Teil auch Verarbeitungsstufen ihre Vorräte erhöhen und der flüssige Absatz des Einzelhandels die Unternehmer großzügiger und langfristiger disponieren läßt. Diese größere Dispositionsbereitschaft spiegelt sich auch in den Einfuhrziffern für die entsprechenden Rohprodukte wider.

Die Preisbefestigung auf den Weltmärkten und bei gewissen Rohmaterialien im Inland, ferner die gestiegene Verbrauchernachfrage hätten sich auf die Einzelhandelspreise noch nicht ausgewirkt. Im Berichtsmonat sei vielmehr die Tendenz zur leichten Verbilligung industrieller Er-

zeugnisse bestehen geblieben. Es sei aber fraglich, ob weiterhin mit nachlassenden Einzelhandelspreisen für Industriegüter gerechnet werden könne.

Grundstoffproduktion hinkt noch nach

DIHT: Investitionshilfe nicht überholt

BONN. Der Indexvergleich zwischen der Gesamtproduktion und der Grundstoffherzeugung im Mai 1951 und 1952 zeige, daß die Angleichung der nachhinkenden Engpäßbereiche an die Gesamtproduktion noch nicht vollzogen sei, erklärt der Hauptgeschäftsführer des deutschen Industrie- und Handelsverbandes (DIHT), Dr. Frenzel. Bei einem Indexstand der Gesamtproduktion im Mai 1951 von 133,5 habe der Produktionsindex für Kohle 107,8, für Eisen und Stahl 97,1 und für Elektrizität 100 betragen. Diese Indices seien im Mai 1952 bei der Gesamtproduktion auf 140,8, bei Kohle auf 110,7, bei Eisen und Stahl auf 106,3 und bei Elektrizität auf 204 angestiegen. Damit sei erwiesen, daß weder die stark demontierten Betriebe der eisenschaffenden Industrie, noch die Energiewirtschaft vorderhand in der Lage seien, die benötigten Investitionen durch Selbstfinanzierung selbst aufzubringen. Des weiteren sei offenkundig, daß die Voraussetzungen zur Fremdfinanzierung über den Kapitalmarkt noch nicht gegeben seien. Mit diesen Argumenten wandte sich Dr. Frenzel gegen die Auffassung, daß die Investitionshilfe durch die wirtschaftliche Entwicklung überholt sei.

Firmen und Unternehmungen

BONN. — Raiffeisengenossenschaften weisen 3,3 Milliarden DM Bilanzsumme aus. Nach den Bilanzen der 2349 Genossenschaften, die für 1950 erstmals statistisch zusammengefaßt wurden, ergibt sich eine Bilanzsumme von 3,3 Milliarden DM. Hiervon entfallen auf Zentralkassen und Raiffeisenkassen nach repräsentativen Ermittlungen 2,2 Milliarden DM. Bis Ende 1951 ist die Bilanzsumme der Zentralkassen und Raiffeisenkassen um 400 Mill. DM angestiegen.

BONN. — Regierungsbesprechungen über Krupp-Vermögen. Seitens der Bundesregierung sollen Anfang September Besprechungen mit Vertretern der Familie Krupp über den allierten Vorschlag zur Veräußerung des Krupp-Vermögens aufgenommen werden, verläutet aus Regierungskreisen.

HAMBURG. — Persische Aufträge für die Bundesrepublik. Deutsche Industriewerke, vornehmlich Siemens und die Maschinenfabrik

Augsburg-Nürnberg (MAN), werden in der nächsten Zeit für 4 Millionen Dollar industrielle Erzeugnisse, wie Maschinen und Kraftanlagen, nach Persien liefern, teilte der Bevollmächtigte Persiens für Ölverastlichung, Hussein Makki, in Hamburg mit.

Börsen: Besseres Auslandsinteresse

STUTTGART. Bei mäßigem Orderereingang nahmen die westdeutschen Börsen am Mittwoch einen nicht unfreudlichen Verlauf, da einmal der Berufshandel weitere Deckungskäufe vornahm und auch das Ausland besseres Interesse bewies. Die Geschäftstätigkeit war im großen Umfang nicht sehr lebhaft, doch wurde einige Papiere zu recht ansehnlichen Posten umgesetzt. Am Montanmarkt konzentrierte sich das Interesse weitgehend auf Vereinigte Stahlwerke, die sich in Frankfurt um 1/4 Prozent erhöhten. IG-Farben behaupteten sich auf dem letzten Stand. Weiter anziehend die beiden Siemens-Werte um je 2/4 Prozent. Bei den sonstigen Industriepapieren kam es meist nur zu Schwankungen

„Mut zur Unpopularität“

Ik. In diesen Tagen hält der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer in Hamburg eine demonstrative Arbeitstagung ab. Im Mittelpunkt steht das Problem der Mieten. Mit sehr überzeugenden Argumenten, das muß man sagen, treten die Haus- und Grundbesitzer für eine Angleichung der Altbauwerten an das Preis- und Kostenniveau der übrigen Wirtschaft ein. Ihre Mindestforderung ist die Wiederherstellung wenigstens der Kostenmiete.

Die Dinge sind bereits seit Jahresfrist in Fluß, aber, so finden die Hausbesitzer, dieser Fluß bewegt sich außerordentlich träge vorwärts, in dessen der Altbaubesitz verfällt. In diesem Zusammenhang wird sich der Präsident des Zentralverbandes mit Nachdruck gegen die Methode wenden, aus der Miete ein Politikum zu machen. Regierung und Parteien müßten den Mut zur Unpopularität finden und dem Volke sagen, daß nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch und nicht zuletzt die Mieter den Schaden davon hätten, wenn man nicht auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft endlich zur wirtschaftlichen Vernunft zurückfände.

Es ist schon richtig so: Von dem Gebot der Wirtschaftlichkeit kann nicht länger allein beim Wohnungswesen eine Ausnahme gemacht werden. Hier ist ja tatsächlich ein gewaltiger Teil des Volksvermögens in Gefahr, ausgehöhlt zu werden. Die 100 Millionen DM, so meint der Zentralverband, die die zehnprozentige Mietangleichung insgesamt ergäben, seien gering zu den Kostenanpassungen auf anderen Gebieten der Wirtschaft.

Diesen und anderen Gründen kann man die Zustimmung nicht veragen. Es muß, das ist allenthalben erkannt, etwas geschehen; ja, es muß bald etwas geschehen. Schon allein aus der grundsätzlichen Erwägung heraus, daß man in der freien Marktwirtschaft nicht ungepflastert einen bedeutenden Teil des wirtschaftlichen Lebens in Fesseln halten kann. Unsere Marktwirtschaft soll aber nicht nur frei, sie soll auch sozial sein. Das ist der Brennpunkt des Problems. Unser erschüttertes Sozialgefüge widerspricht einer einfachen, linearen Regelung, denn das Millionenheer der Bedürftigen kann keine Mieterhöhung tragen. Man wird also in Millionen von Fällen Mietzuschüsse leisten müssen — mit anderen Worten: man wird nun auch den Hausbesitzer subventionieren müssen. Einerlei, ob Subventionen nun in die freie Wirtschaft passen oder nicht — der Altbaubesitzer verdient jedenfalls, daß ihm geholfen werde.

bis zu 1/4 Prozent nach beiden Seiten. In Stuttgart gewannen Feinmechanik Jetter und Zement-Lauten je 1 Prozent.

Gesundes, geschmeidiges und natürlich glänzendes Haar durch

C-S-51

CREME SHAMPOO

mit Ei

Die vollkommene neutrale Haarwäsche

PEREMESIN gegen See-, Luft-, Auto- und Eisenbahnkrankheiten

PEREMESIN gegen Übelkeit und Erbrechen auch jeder anderen Art

PEREMESIN ist in allen Apotheken erhältlich

PROGRESS

Ein Wunschraum geht in Erfüllung! Die Hausfrau drückt auf den Knopf und die Arbeit macht „Er“, das **PROGRESS-Küchenchef**.

Vorführung auf der Ausstellung „Stadt und Land Hand in Hand“ vom 30.8. - 7.9. 1952 in Tübingen

HALLE 2, STAND 98/99

PROGRESS VERKAUF G.M.B.H. STUTTGART-BOTNANG

„Hundeelend“

noch im vergangenen Jahr — heute „so gesund wie ein Fisch im Wasser“! Dies verdanke ich nur dem Klosterfrau Melissengeist, der meinen Magen glattweg überholt hat. — Allen meinen Mitmenschen empfehle ich wärmstens dieses hervorragende Präparat.“ So schreibt Frau Else Gillenbeck, Göttingen, Lange Gelsmarstraße 44. Und mit ihr können es Unzählige bestätigen: der echte Klosterfrau Melissengeist, der ist auch für den Magen das überraschend wirksame Hausmittel!

Klosterfrau Melissengeist in der blauen Packung mit 3 Nonnen ist in allen Apotheken u. Drog. erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!

SEINERZEIT

waren Kinder Zierpuppen in ewig sauberen Sonntagsanzügen. Heute lassen wir sie herumtollen. Dadurch werden zwar die Sachen viel schneller schmutzig — aber heute geht eben auch das Waschen schneller. Erziehungsmethoden und Waschmethoden — alles hat sich verändert. Heute wäscht man mit **VALAN**. Nicht nur einmal... sondern immer!

VALAN die Waschmaschine in der Tüte

Besuchen Sie uns bitte in unserem Stand in Halle 1, Nr. 28 auf der Tübingen Ausstellung „Stadt und Land - Hand in Hand“ vom 30. August bis 7. September 1952

REUTLINGER NATURTHEATER

Jeden Sonntag 14.30 Uhr

Der Baumeister Gottes

Schauspiel von Paul Wanner
 Spielleitung: Oberspielleiter Klaus Heydenreich

Preise der Plätze:
 1. Platz 2.50 DM 2. Platz 1.50 DM 3. Platz 1.20 DM

Bei Abnahme von mehr als 20 Karten 10 Prozent Ermäßigung

Kartenvorverkauf: Konzertbüro Reutlingen am Markt, Tel. 8903 und an der Tageskasse, Telefon 73 97

Omnibusverkehr jeweils 1 Stunde vor Beginn des Spiels ab Reutlingen, Alteburgplatz (Neues Rathaus)

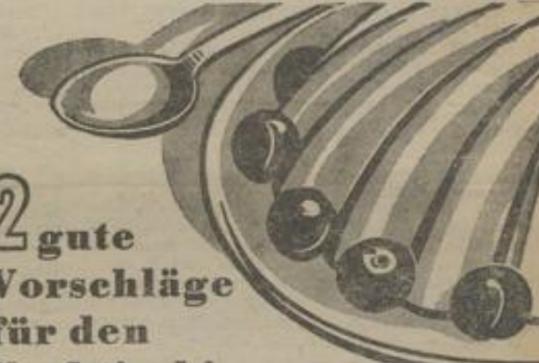
Stellengesuche

Sekretärin

mit langjähriger Erfahrungen, in Stenographie und Maschinenschreiben überdurchschnittlich gewandt, jeglicher Sekretariatsarbeit gewachsen, sucht entsprechende Dauerstellung auf 1. Oktober.

Angebote unter: G 9681 an die Geschäftsstelle

2 gute Vorschläge für den Nachtisch!



Ein Dr. Oetker-Pudding mit Früchten, mit Milch zubereitet und dazu das frischgeerntete Obst, das ist vor allem für die Kinder in dieser Jahreszeit ein stets willkommenen, schmackhafter und erfrischender Nachtisch. Kochen Sie den Pudding bitte einmal nach dem folgenden Rezept:

1 Päckchen Dr. Oetker Pudding-Pulver Vanille-, Mandel-, Sahne- oder Himbeergeschmack; gezuckerte, rohe Früchte oder Kompott.

Der Pudding wird nach der Vorschrift - auf der Rückseite des Beutels - hergestellt. Man gibt die Früchte in eine Glasschale oder in kleine Schälchen, füllt den heißen Pudding darüber und verziert ihn nach dem Erkalten mit einzelnen Früchten. Für das beliebte Tutti-Frutti wird zwischen Obst und Pudding eine Schicht Keks gelegt, der mit einem Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma und 3 Eßl. Wasser getränkt wird.

Wer nach einem schweren, sättigenden Essen eine ganz leichte Nachspeise bevorzugt, eine Nachspeise, die auf der Zunge zergeht, dem empfehlen wir „Cremilla“. Die Zubereitung ist kinderleicht. „Cremilla“ bietet auch viele Abwechslungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel folgendes Rezept:

„Cremilla“-Karamelspeise:

1 Päckchen Dr. Oetker „Cremilla“ Vanillegeschmack, 2 gehäufte Teel. Zucker, 1/4 l Milch, 50 g (2 gut gehäufte Eßl.) Zucker.

Der Inhalt des „Cremilla“-Beutels und die beiden Teel. Zucker werden in einer Tasse gut gemischt. Von dem 1/4 l Milch nimmt man zunächst 1 Eßl. ab, gibt ihn in die Tasse, schlägt mit einer Gabel durch, bis keine Klümpchen mehr vorhanden sind. Dann werden weitere 3 Eßl. von der Milch darunter gerührt. Der Zucker wird unter ständigem Rühren so lange erhitzt, bis er hellbraun geworden ist. Man löst ihn mit der Milch ab und bringt sie zum Kochen. Sobald die Milch kocht, nimmt man sie von der Kochstelle, gibt die angerührte Mischung unter Rühren hinein und läßt 1 Min. kochen. Die Flüssigkeit wird vorsichtig in eine Glasschale gegossen und kalt gestellt. Die Speise ist nach 2 — 3 Stunden fest. — Weitere Vorschläge für die Zubereitung von Dr. Oetker-Puddingen in den verschiedenen Geschmacksorten, aber auch für „Cremilla“, erhalten Sie kostenlos. Schreiben Sie bitte an:

DR. AUGUST OETKER
 Nahrungsmittelfabrik GmbH, Bielefeld

Bitte ausschneiden und in Ihr Dr. Oetker Schulkochbuch legen





NOTLANDUNG

DER BERICHT EINER MENSCHLICHEN
TRAGÖDIE IM EWIGEN EIS.
VON ERLING POULSEN

Copyright byemann-Meyerspressen — durch Verlag v. Geiberg & Gies, Wiesbaden

Ein Motordefekt

Los!

Die vier Motoren der großen Dakotamaschine dröhnen auf. Wir spannen uns mit den Gürteln der gepolsterten Stühle in der geräumigen Kabine fest. Wir sind vier Passagiere. Während sich die schwere Maschine von der Startbahn löst, werfen wir alle einen Blick nach unten. Eis, Schnee, ein Streifen offenes Meer und der Strand mit sechs, sieben Eskimohütten. Die Hütten glitzern rot und schwarz im Flimmern der Polarsonne. Lebewohl, Grönland! Die Dakotamaschine steuert südwärts.

Eine Gruppe Menschen in Polarkleidung winkt von unten. Sie wirkt wie ein Haufen schwarzer Ameisen im blendweißen Schnee. Es sind Walfischfänger, Eskimos und der Pfarrer, der vor dreiviertel Stunden Robert und mich getraut hat.

Getreu bis in den Tod, denke ich und lehne meinen Kopf an Roberts Schulter. Robert legt seinen Arm um mich. Ich spüre seine streichelnde Hand. Ich bin sehr glücklich, und ich glaube kaum, daß diese nördlichen Breitengrade jemals eine so erwartungsvolle und frohe junge Braut gesehen haben wie mich.

Die Hühnersuppe

Doktor Hufeland wurde zu einem kranken Pächter gerufen. Dem Patienten fehlte nichts weiter als eine kräftige Küche. Weil er sehr knauserig war und weder sich noch seiner Frau etwas gönnte, lag er darnieder.

„Böse sieht's gerade nicht aus“, stellte Doktor Hufeland fest. „Ihr Mann ist entkräftet, liebe Frau. Kochen Sie ihm ein paar Mal eine kräftige Hühnersuppe, dann wird's schon werden.“

„Bei seinem Geiz?“ hatte die Frau fragen wollen, aber sie schwieg und kochte die Suppe. Nach einer Woche geschien der Arzt wieder. Der Pächter spekulierte, als er ihn gewahrte: „Das ist unerhört. Mit Ihrem Rezept brauchen Sie mir nicht mehr zu kommen. Die Hühnersuppe...“

Erstaunt fragte der Arzt: „War sie denn nicht gut?“

„Gut?“ Der Pächter spie aus und der Arzt fragte die Frau, wie sie die Suppe denn zubereitet habe.

„Na, wie es so Brauch ist“, antwortete sie eisig. „A Hand voll Haber, a Löffel Mehl und a Bissel Salz.“

Die Dakotamaschine steuert südwärts, und hier sitzen wir, Robert und ich, nach vierzehn Monaten bitterer Trennung wieder beisammen. Mann und Frau, Hand in Hand und in denselben Gedanken vertieft. Den Gedanken an das Ziel unserer Hochzeitsreise: Korsika Mittelmeer, Sonne, Sommer, gewölbter blauer Himmel — und wohlthuende Wärme.

Ich krieche tiefer in meinen Pelz, während ich an diese Wärme denke. Die brauche ich. Vierzehn Monate lang habe ich in Grönland gelebt, nördlich des Polarkreises, und immer in mindestens 20 Kältegraden. Korsika, Mittelmeer und südliche Sonne.

Die dröhnende Maschine erreicht ein sogenanntes Luftloch. Sie senkt sich überraschend. Ich fahre mit einem erschrocken kleinen Aufschrei zusammen, während ich ängstlich aus den kleinen Fenstern der Kabine schaue. Mehrere tausend Meter unter mir sehe ich das vereiste Polarmeer mit seiner endlosen Schneewüste. Die Wüste muß kein angenehmer Aufenthaltsort sein, wenn man hinunterfällt, überlege ich und drücke mich in Roberts Arm. Er fängt meinen Blick und sleht, daß ich mich auf dieser ersten Luftreise meines Lebens etwas fürchte. Da lächelt er zärtlich und streichelt mir übers Haar. Ich schließe die Augen, und sein Streicheln beruhigt mich.

Nachdem wir eine halbe Stunde geflogen sind, kommt der Steward mit einer Tasse Kaffee und ein paar Schokoladenkeks. Während Robert und ich die dampfende Tasse genießen, betrachte ich die beiden anderen Passagiere. Der eine von ihnen ist mittelgroß, sonnenverbrannt und muskulös, ungefähr 50 Jahre alt, sein Name ist Ballo. Er spricht nicht sehr viel; aber wir haben gehört, daß er vier Jahre als Walfischfänger auf dem 78. Breitengrad verbracht hat. Nun ist er auf der Heimreise, um seine Familie zu besuchen.

Der andere Passagier ist ein kleiner, rundlicher, Pfeife rauchender Mann mit einem gemütlichen Gesicht, unbestimmbaren Alters. Mister Cooper ist im Gegensatz zu Ballo außerordentlich gesprächig. Während wir unseren Kaffee trinken, erzählt uns Mr. Cooper aufrichtig, daß er gerade eine sehr erfolgreiche Grönlandreise hinter sich hat und sich jetzt auf dem Wege nach Kopenhagen befindet, um die Zustimmung der dänischen Regierung zu den vielen guten Handelsverträgen, die seine Aktentasche füllen, durchzusetzen.

„Pst!“

Robert fährt zusammen, wir sitzen plötzlich ganz steif da und starren einander an. Wir lauschen... Wir lauschen nach dem Motorengeräusch der Maschine, das sich plötzlich verändert hat. Ist irgend etwas geschehen? Der ruhige Rhythmus ist unterbrochen. Ist einer der vier Motoren ausgefallen?

Wir sind verstummt. Schließlich bittet Mr. Cooper den Steward, nach vorn zum Piloten zu gehen und zu fragen, was geschehen ist. Der Pilot heißt Mr. Bantam. Gleichzeitig bemerken wir, daß die Maschine weniger hoch fliegt und nicht mehr so sicher ihrem Kurs folgt.

Mit klopfenden Herzen warten wir auf die Rückkehr des Stewards. Schließlich taucht er wieder auf. Es wirkt außerordentlich beruhig-

Vorwort
Wie beginnen heute mit dem Abdruck einer ungemein spannenden Serie, die unsere Leser Zeugen des dramatischen Ringens einer Handvoll Menschen mit den Uragewalten der Natur werden läßt. Dieses Werk, das kurz nach Erscheinen der dänischen Original-Ausgabe bereits in vier Sprachen übersetzt wurde, erhielt den ersten Preis eines Wettbewerbes des dänischen Autoren-Verbandes. Meistert hat die Schilderung der Menschen im Kampf um die Erhaltung des nackten Lebens. Mit erschreckender Deutlichkeit wird klar, in welchem Maße der Mensch fähig ist, in einer erbarmungslosen Situation die äußere Hülle des menschlichen Wesens abzuwerfen.

gend, wie er uns mit liebenswürdiger Sachlichkeit berichtet, was der Pilot gesagt hat. Ein Motordefekt, aber bestimmt kein gefährlicher.

Immerhin seien wir gezwungen, umzukehren und den Schaden auf dem Flugfeld bei der Gael Hamkesbucht reparieren zu lassen.

Während der Steward spricht, wendet die Maschine Nordnordwest, sie verliert ständig an Höhe. Unsere Unruhe wird wieder größer.

Und plötzlich sind wir uns klar darüber, daß uns entweder Mr. Bantam die schreckliche Wahrheit verheimlichen wollte oder daß er sich selbst nicht darüber klar war. Etwas ist geschehen, sogar etwas sehr Ernstes. Die Maschine schwankt, während kleine dumpfe Explosionen das monotone Brummen der Motoren überlängen.

Dann öffnete sich die Tür der Führerkabine. Ein junger Mann mit sommersprossigem Gesicht und wirrem rötlichem Haar wird sichtbar, der Mechaniker und Funker Jackie Wells. Der junge Mann ist etwas blaß, wirkt aber nicht aufgeregt. Seine blauen Augen gleiten über uns hin, als ob er feststellen wollte, ob wir inmitten stand, die unangenehme

Mitteilung, die er uns zu machen hat, aufzunehmen.

„Es tut mir leid, aber der Motordefekt ist größer, als wir anfangs dachten“, sagt er ruhig. „Wir müssen landen und ihn sofort reparieren. Bitte, spannen Sie die Gürtel fest, wir landen!“

Der lakonische Steward holt unsere Kaffeetassen und hilft uns, die schweren Ledergürtel anzunehmen. Dann gleitet die Dakotamaschine über das Eis. Sie kreist noch einige Male in ganz niedriger Höhe, während der Pilot und der Mechaniker eine Landungsmöglichkeit suchen.

Eine Landungsmöglichkeit! Man muß wirklich nicht Pilot sein, um festzustellen, daß diese Eisfläche durchaus nicht für eine Notlandung geeignet ist. So weit unser Auge reicht, sehen wir spitze, unregelmäßige Eishügel, und es erscheint als Selbstmord, auf ihnen zu landen.

Einige Minuten vergehen. Die dumpfen Explosionen der Motoren werden stärker und häufiger. Wir alle haben das Gefühl, daß die große Maschine jeden Augenblick mit einem Knall gesprengt werden könnte.

Die Landung in der Eiswüste

Schließlich finden wir eine Fläche von ungefähr 300 Metern, die halbwegs eben wirkt. Ich glaube nicht, daß der Pilot eine andere Wahl hatte. Wir mußten versuchen zu landen. Es war unsere einzige Chance, einem Absturz zu entgehen.

Wir sitzen festgespannt, während Mr. Bantam die Maschine kreisen läßt, um einen Punkt zu finden, wo er die Landungsräder mit der Eiskruste fühlung nehmen lassen kann.

Ich presse Roberts Hand. Wir geben uns noch einen hastigen, zärtlichen Kuß. Und schon spüren wir, daß die Räder der Maschine die raue Oberfläche des Eises berühren. Der schwere Körper des Flugzeuges schlingert über das Eis, stößt beinahe gegen einen Eiswall und schlingert weiter, bis plötzlich die Metallstangen, die die großen Landungsräder tragen, brechen und die Maschine seitlich gegen einen großen Eishügel geschleudert wird.

Es gibt ein dumpfes Krachen.

Dann schlägt Stille wie ein fernes und beunruhigendes Säusen über uns zusammen.

In der Stille sitzen wir totenblau und sehen einander an.

Wir sind unverletzt!

Etwas später begeben wir uns alle miteinander hinaus aufs Eis. Sieben Menschen — der Pilot Mr. Bantam, der Mechaniker Jackie

Wells, der Steward, Mr. Cooper, Ballo, Robert und ich. Wir stehen mit hängenden Schultern da und kriechen in unsere Pelze, während wir die verunglückte Maschine betrachten. Der beißend kalte Wind bläst über die gewaltige Eiswüste hinweg.

Jackie Wells muß sich nicht weiter den Kopf über den Motordefekt, der uns zu dieser Notlandung gezwungen hat, zerbrechen. Keine Reparatur kann uns zu einem neuen Start verhelfen. Unsere Landungsräder sind völlig zerbrochen, und das Instrumentenbrett in Mr. Bantams Führerkabine sieht wie eine Kinoorgel aus, in die der Blitz eingeschlagen hat.

Natürlich können wir einander damit trösten, daß wir unverletzt davongekommen sind, aber... Ja, aber mit dieser Maschine können wir nie wieder starten.

Glücklicherweise ist der Radiosender unbeschädigt. Und während uns der schneidend kalte Wind wieder in die Kabine jagt, sendet Jackie Wells die ersten Notrufe in den Äther. Mr. Bantam stellt unsere Position fest. Drei- und siebenzig Grad nördlicher Breite und sechzehn Grad Länge — wir sind also mitten auf dem großen vereisten Polarmeer gelandet.

Der ruhige und lakonische Steward braut Kaffee, er pfeift vergnügt eine kleine Melodie und ist überzeugt, daß noch im Laufe dieses Tages ein Rettungsflugzeug erscheint.



In der majestätischen Landschaft Grönlands liegt die Gael Hamkesbucht, von der aus sieben Menschen eine Reise antraten, deren tragischen Ausgang Sie unser heute beginnender Bericht erleben läßt. (Foto: U/P/G & G-M)

Wir teilen den Optimismus des Stewards, sitzen da und trinken dampfenden Kaffee. Als Jackie Wells plötzlich mit einer Station auf Südost-Grönland in Kontakt tritt und etwas später mit einer auf Island, sind wir grenzenlos erleichtert. Wir beginnen zu singen und trinken noch mehr Kaffee. Der rothaarige Radiotelegrafist setzt sich zu uns und verkündet, daß Hilfe unterwegs sei.

Mr. Bantam, Jackie Wells, Ballo, Robert und der Steward begeben sich wieder auf das Eis hinaus, um zu rekonoszieren. Es handelt sich darum, eine lange Bahn flachen Eises zu finden, auf der das Rettungsflugzeug landen und uns aufnehmen kann. Wir haben Glück. Vier Kilometer südlich findet Mr. Bantam den geeigneten Ort. Jetzt müssen wir nur auf das Flugzeug warten.

Aber eine halbe Stunde, bevor die Maschine auftaucht, beginnt es zu schneien. Die Flocken fallen so dicht, daß es ganz unmöglich ist, mehr als zehn bis zwanzig Meter weit zu sehen. Mr. Bantam sagt zwar nichts, aber wir sehen seinem Gesicht an, was er denkt: wenn es nicht aufhört zu schneien, wird das Rettungsflugzeug nicht landen können. Unter diesen Umständen wäre eine Blindlandung völliger Wahnsinn.

In diesem Augenblick hören wir die Maschine über uns. Gleichzeitig erhält Jackie Wells den Radiobescheld, daß eine Landung gegenwärtig unmöglich sei.

Jetzt heißt es warten. Wir sitzen recht nervös, ratlos und traurig da. Die Schneeflocken fallen, immer wieder hören wir das Brummen eines Flugzeugs über unseren Köpfen — Hilfe, Rettung, so nahe und trotzdem so fern.

Nach dreiviertel Stunden wirft das Flugzeug über uns Fallschirme mit allen möglichen Ausrüstungsgegenständen, dicken Wolldecken, Schlafsäcken, Proviant, Taschenlampen, Pelzen, Dutzenden von warmen Socken, Schneebrieten, Eskimostiefeln, einem Schlitten, einem Zelt ab. Natürlich geschieht dies nur zur Sicherheit, es wird ja früher oder später aufhören zu schneien, das Rettungsflugzeug wird landen, uns aufnehmen und zur Zivilisation zurückführen.

Wir legen ein kleines Depot mit den abgeworfenen Sachen neben unserer verunglückten Dakotamaschine an. Obwohl wir hoffen, daß wir diese Dinge gar nicht brauchen werden, ist es doch angenehm, zu wissen, daß sie uns zur Verfügung stehen.

Das Eis bricht

Nachmittags beginnt es plötzlich dumpf und fern unter der Eisfläche zu donnern. Verblüfft und erschrocken sehen wir einander an. Ballo, der dänische Walfischjäger, erklärt uns, was dieser unterirdische Lärm bedeutet: das Eis verändert sich! Große Schollen lösen sich los und werden der Strömung zum Opfer fallen.

Von diesem Augenblick an ist Mr. Bantam nicht mehr unser Führer, sondern Ballo. Willig lassen wir uns von ihm beraten. Wir wissen genau, daß er der einzige von uns sieben ist, der über die Situation Bescheid weiß, die entstehen wird, wenn das Eis unter uns zu bersten beginnt.

Es schneit noch immer, und das Rettungsflugzeug über unseren Häuptern lärmt weiter und kann nicht landen. Unser Radioempfänger teilt uns mit, daß ein neues Rettungsflugzeug unterwegs sei und das erste an seinen Ausgangspunkt zurückkehren werde.

Der Tag vergeht, bald wird es dunkel. Dann wird die Dunkelheit unsere Rettung verhindern. Wir müssen uns darauf vorbereiten, in nachtschwarzer Eiswüste den Morgen zu erwarten. Bei diesem Gedanken schauert mir.

Das unterirdische Rollen nähert sich. Ballo erklärt uns, wie wir uns zu verhalten haben, sollte das Eis um unser Flugzeug herum aufbrechen. Er selbst arbeitet im Schweiße seines Angesichts daran, den Schlitten mit den abgeworfenen Gegenständen zu beladen.

Kurz vor Einbruch der Dunkelheit entsteht der erste Sprung in der Eisfläche. Ballo befehlt uns, das Flugzeug zu verlassen. Nur Jackie Wells bleibt in der Führerkabine zurück und beugt sich über den Radiosender. Wir anderen versuchen, uns neben dem Schlitten, geschützt von einem Eiswall, einzurichten. Wir haben zwar alle abgeworfene Pelze und Decken umgenommen, aber trotzdem müssen wir fortwährend Bewegungen machen, um die Kälte auszuhalten.

Dann wird es dunkel, und Jackie erhält den Radiobescheld, daß auch das andere Rettungsflugzeug umkehren müsse. Bei Tagesgrauen werden beide Maschinen zurückkommen und uns abholen.

Jackie Wells verspricht, die beiden Flugfelder über unsere möglicherweise veränderte Position zu unterrichten, damit die Flieger uns am nächsten Morgen sofort finden können. Ein Versprechen, das der fröhliche Funker leider nicht halten kann.

Eine Stunde nach Einbruch der Dunkelheit birst das Eis nämlich unter unserer Maschine, und im Laufe von fünf aufregenden Minuten wird die schwere Dakota von den aufsprudelnden Wellen erfaßt und in die Tiefe gezogen. Wir selbst retten uns und unsere Ausrüstungsgegenstände auf jenen Teil des Eises, der noch fest erscheint.

Wie versteinert stehen wir da und starren in die Dunkelheit, in der unser Flugzeug im blauschwarzen Wasser verschwunden ist. Unser Radiol Unser Radio ist mit der Maschine verschwunden! Die einzige Verbindungsmöglichkeit mit der Umwelt ist unwiderruflich verloren!

(Fortsetzung folgt)